

[illegible]

62. Jahrgang

Daraus erfährt DVB noch folgende Einzelheiten:  
Das verunglückte Flugzeug, eine Holtermaschine vom Typ 22, war mit fünf Mann Besatzung und 15 Passagieren nach Hamburg-Norwegen-Malmö auf dem Weg. Amsterdamer Flughafen Schiphol gestoppt. Kurz nach dem Start stellten sich Schwierigkeiten infolge Turbulenzen ein, der beiden linken Motore ein. Bei dem Versuch einer Notlandung stieß die Maschine mit dem linken Flügel gegen die Böschung des in Vorbereitung befindlichen neuen Verkehrsflughafens Amsterdam - den Haag und stürzte auf ein neben dem

## Kleine Chronik

In Anwesenheit des Gauleiters und Oberpräsidenten Lohse wurde gestern der Nordstrand-Damm, der die Verbindung zwischen dem Festland bei Husum und der Insel Nordstrand herstellt, feierlich seiner Bestimmung übergeben. Der Damm hat eine Sohlenbreite von 65 Metern und eine Länge von 2800 Metern.

Der französische Botschafter in Berlin Francois-Poncet empfing in den Räumen der Berliner Botschaft anlässlich des französischen Nationalfeiertages die Mitglieder der französischen Kolonie.

Die Massenaufmärsche der Volksfront und der rechtsstehenden Verbände sind in Paris ohne wesentliche Zwischenfälle verlaufen.

Böschung gelegenes Baugelände ab. Kurz nach dem Aufprall ging das Flugzeug in Flammen auf. 13 Fluggäste und der Steward konnten sich retten, während vier Mitglieder der Besatzung, der Pilot Silberstein, der Radiotelegraphist Nieboer, der Mechaniker Bron und der Mechanikerlehrling van Dyl und zwei Fluggäste englischer Nationalität mit Namen Newman und Hodson verbrannten.

### Deutsche Ehrung für Portugals Heer

Rückgabe einer im Weltkrieg erbeuteten Fahne.

DNB, Lissabon, 13. Juli. Der deutsche Gesandte Freiherr von Gönningen-Quene überreichte am Sonnabend in Begleitung des Militärattachés Korvettenkapitän Weyer im Schloss von Belem die auf dem Schlachtfeld von Alentejo am 11. April 1918 inmitten toter portugiesischer Soldaten aufgefundenen Fahne des 4. portugiesischen Infanterieregiments in feierlicher Audienz dem Staatspräsidenten General Carmona. An dem Empfang, bei dem eine Kompanie Infanterie die Ehrenbegleitungen erwies, nahmen Kriegsminister Balfos e Souza, Außenminister Amendo Monteiro und eine eigens aus Südportugal eingetroffene Offiziersabordnung des 4. Infanterieregiments unter Führung des Regimentskommandeurs teil.

Bei der Übergabe der Fahne führte der Gesandte u. a. aus, die deutsche Regierung sei insbesondere der Reichskriegsminister erachtet es als eine soldatische und ritterliche Pflicht, diese Fahne, die zwischen toten Soldaten des Regiments aufgefunden und mit deren Blut benetzt war, dem Lande zurückzugeben, dem diese tapferen Krieger angehörten. Präsident Carmona dankte sichtlich bewegt für diesen Akt deutscher Ritterlichkeit, der lebendigen Widerhall im portugiesischen Volke finden werde und übergab die Fahne feierlich dem Kriegsminister.

Anschließend lud der deutsche Gesandte die Mitglieder der portugiesischen Regierung, die Regimentsabordnung sowie führende Persönlichkeiten der deutschen Kolonie und der NSDAP zu einem Essen ein.

### „Petit Parisien“ über die Besprechungen von Sinaja

DNB Paris, 14. Juli. Das Ergebnis der Besprechungen, die König Carol von Rumänien und Prinzregent Paul von Serbien in Sinaja hatten, will der bulgarische Berichterstatter des „Petit Parisien“ folgendermaßen kennzeichnen:

Man habe die Unteilbarkeit der Kleinen Entente erneut bekräftigt. Die Gemeinsamkeit der Anschauungen sei durch eine telefonische Unterredung zwischen Titulescu und Venceski bekräftigt worden. Man habe mit großer Genugtuung von der Erhaltung der englisch-französischen Solidarität und von der Unterstützung Kenntnis genommen, die beide Länder der europäischen Sicherheit gewähren. Die Informationen, die Titulescu aus London und Paris mitgebracht habe, würden durch die letzte Rede Sir Samuel Hoares im Unterhaus bestätigt. Man habe für den Fall, daß der Friede in Mittel-

## Tausende geleiten Memeldeutschen

Die Leiden des unschuldig verurteilten Schirmann - Litauische Unmenslichkeiten

DNB Litte, 13. Juli. Das Kirchdorf Bleden (Kreis Memel), in dem der in dem litauischen Zuchthaus verstorbene Schirmann als Lehrer angestellt war, hat noch nie ein solches Begräbnis gesehen wie am 12. Juli. Von nah und fern waren Tausende von Memelländern zusammengeströmt, um dem beliebten und überall geachteten Lehrer, dessen Tod auf das Verhalten der litauischen Behörden zurückgeführt wird, das letzte Geleit zu geben. Wo die litauischen Polizeikräfte den Zustrom der Menschenmassen nicht gesteuert haben, ist es auch zu keinen Zusammenstößen der erregten memelländischen Bevölkerung, insbesondere der Bauernschaft, mit den litauischen Elementen gekommen. Zu dem Begräbnis waren Hunderte von Fahrzeugen erschienen. Der eindrucksvolle Begräbniszug war mehrere Kilometer lang.

Die Erregung in der memelländischen Bevölkerung über den Fall Schirmann ist um so größer, als nunmehr bekannt geworden ist, daß die in dem litauischen Zuchthaus befindlichen memelländischen Kameraden des Schirmann sofort nach seinem Tode bei der Zuchthausverwaltung den Antrag gestellt haben, an der Leiche des Freundes eine stille Andacht abhalten zu dürfen. Die litauische Zuchthausverwaltung hat selbst diese Bitte rücksichtslos abgelehnt und es auch abgelehnt, die zuständigen Rechtsanwälte zu benachrichtigen.

oder Osteuropa, in Oesterreich oder anderwärts bedroht werden sollte, das einschlagende Verfahren in Aussicht genommen, das sogar in einem bewaffneten Eingreifen bestehen könnte. Der Berichterstatter des Blattes berichtet, daß Rumänien, Südserbien, die Tschechoslowakei und sogar Ungarn sich einer Rückkehr der Habsburger widersetzen würden, während die Wiederherstellung der Monarchie in Griechenland auf keine Bedenken stoßen dürfte.

### „Stedingschre“

DNB, Oldenburg, 13. Juli. Die von der NS. Kulturgemeinde auf Anregung des Reichsstatthalters Carl Roever zur Erinnerung an den denkwürdigen Freiheitskampf der Stedinger Bauern bei Alteneich geschaffene niederdeutsche Kultstätte „Stedingschre“ auf dem Bodholzberge in der Nähe von Gruppenbüren wurde am Sonnabend in Anwesenheit von über 10 000 Menschen aus allen Teilen Niedersachsens feierlich eingeweiht.

Nach dem Einzug der vielen Hunderte von Fahnen der Bewegung hielt Gauleiter Carl Roever die Weiherede, in der er u. a. ausführte: Wir begehen eine feierliche Stunde auf einer alten Kultstätte unserer Altvordern. Mit dem heutigen Tage wird die Kultstätte „Stedingschre“ auf dem Bodholzberg der nationalsozialistischen Kulturgemeinde übergeben. Am 27. Mai v. J. hatten wir uns zum erstenmal versammelt hier unten an der Weiser auf dem Schlachtfeld der Schlacht bei Alteneich. Im Jahre 1234 geschah das Grausame, daß deutsches Blut durch Deutsche vergossen wurde. „Stedingschre“ soll von nun an jedes Jahr die deutschen Menschen hierher führen. Es ist nicht genug, daß wir uns damit abfinden, daß der Führer Adolf Hitler seine Revolution zum Sieg geführt hat. Der Gauleiter legte sich dann leidenschaftlich mit gewissen feindseligen Äußerungen widerwärtiger Kreise auseinander, wie sie u. a. in den Vorgängen von Münster am 7. Juni zum Ausdruck kamen, und ging anschließend ausführlich auf den Freiheitskampf der Stedinger Bauern ein. Er schloß: „Stedingschre“ soll uns jedes Jahr hier versammeln lassen, damit wir aus der Vergangenheit die Kraft und den Mut schöpfen, unerbittlich dem Ziel Adolf Hitlers nachzustreben. „Stedingschre“ soll ein leuchtendes Banner sein, ein Mahnmal an den deutschen Menschen, einzuwirken für die Ehre und die Freiheit des Volkes und des Lebens unserer deutschen Nation. Wie einst die Stedinger Bauern ihr Blut gaben für ihre Lebenszeugung und ihr Volkstum! Der Gauleiter übergab sodann die Kult-

stätte in die Obhut des Bürgermeisters der Gemeinde Sandkerke.

Darauf nahm in Vertretung des Reichsleiters Alfred Rosenberg der Reichsstatthalter der NS. Kulturgemeinde, Dr. Stang (Berlin) das Wort, um noch einmal auf die Bedeutung der Thingstätte hinzuweisen. Die Thingstätte solle ein Markstein einer neuen deutschen Kulturentwicklung, eines neuen Volkswillens sein, der das Andenken der vor 700 Jahren hier für ihre Ehre und für ihr Recht gefallenen Stedinger Bauern ehren soll. Alfred Rosenberg habe den Grundstein zu dieser Stätte gelegt. In seinem Geiste sei dieses Werk begonnen worden und in seinem Geiste soll es fortgeführt und gepflegt werden. — Die plattdeutsche Weiheausführung des Festspiels „De Stedinge“, an der 300 Mitwirkende beteiligt waren, beschloß die Kundgebung.

### Glückwünsche an Darre

DNB Berlin, 14. Juli. Der Führer sandte nachstehendes Telegramm an Reichsminister Darre: Lieber Parteigenosse Darre! Nehmen Sie zu Ihrem heutigen Geburtstag meinen herzlichsten Glückwunsch entgegen, verbunden mit meinem aufrichtigen Dank für Ihre geschichtliche Arbeit am deutschen Bauernstum.

Reichsminister Dr. Goebbels hat an Reichsminister Darre folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: Lieber Parteigenosse Darre: Zu Ihrem 40. Geburtstag überende ich Ihnen meine aufrichtigen und herzlichsten Glückwünsche und verbinde damit meine besondere Bewunderung für das große Aufbauelement, das Sie auf der Grundlage von Blut und Boden durchgeführt haben. Möge es Ihnen verbleiben, nach viele Jahre dem Führer in Treue zu dienen. Mit Heil Hitler! Ihr Dr. Goebbels.

### Der Damm Husum-Nordstrand freigegeben

Weihe durch Oberpräsident Lohse

DNB, Husum, 15. Juli. Im Zuge der nationalsozialistischen Aufbauarbeit und damit im Rahmen des von Gauleiter und Oberpräsident Lohse in Angriff genommenen gewaltigen Zehnjahresplanes konnte nach zweijähriger unermüdlicher Arbeit der Nordstrand-Damm, der die Verbindung zwischen dem Festland bei Husum und der Insel Nordstrand darstellt, nunmehr fertiggestellt und seiner Bestimmung übergeben werden. Für den Bau des Damms, der eine Sohlenbreite von 65 Metern und eine Länge von 2800 Metern aufweist, wurden 650 000 Kubikmeter Boden herangeführt, wofür insgesamt 160 000 Tagewerke sowie rund 650 Arbeitskräfte erforderlich waren. Mit der Fertigstellung des Nordstrand-Dammes ist wiederum ein Projekt im Rahmen des großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Provinz Schleswig-Holstein verwirklicht worden.

Bei dem neuen Damm sprach als erster Redner ein Arbeiter der Baugesellschaft. Der Leiter des Dammbaus, Regierungsrat Mäge, dankte sodann dem Arbeitskameraden, der zum Gelingen dieses großen Werkes beigetragen haben. Abschließend hielt Gauleiter und Oberpräsident Lohse eine Ansprache. „In diesem Werke“, sagte er, „wird der Lebenswille der Nation, der 15 Jahre lang unterdrückt war, sichtbar zum Ausdruck gebracht. Man sieht in diesem gewaltigen Werk den schöpferischen Geist der nationalsozialistischen Bewegung und ihres Führers Adolf Hitler.“

Als Erster passierte Gauleiter Lohse dann mit seinem Wagen den Damm und durchschritt das Band, gefolgt von einer endlosen Wagenkolonne.

### Sturmfahrt der „Störtebeker“

Das Schiff glücklich in Bergen eingetroffen.

DNB, Oslo, 14. Juli. Die deutsche Yacht „Störtebeker“ passierte die Einfahrt zum Bergenfjord am Samstag um 13 Uhr 47 Minuten 50 Sekunden. Das Schiff hat 35 Tage und Nächte zu seiner Ueberfahrt gebraucht. Der Kapitän und Kommandant der Störtebeker, Schlimbach, erzählte, daß man auf der Ueberfahrt Sturm und Regen gehabt habe. 80 v. H. der Ueberfahrt waren stürmisch. Einmal mußte man sechs Tage und Nächte lang mit Fock und Alüver, ein andermal mußte man vier Tage lang nur mit dem Sturmlüver segeln. Trotzdem machte das Schiff eine Fahrt von zehn Meilen in der Woche. Das Boot hatte seinen Kurs nördlich des Golfstromes genommen und keinerlei Verbindung mit Schiffen gehabt, ehe es in die Nähe der Orkney-Inseln kam. Einmal wäre es im Nebel bei schwerer See beinahe mit einem großen Dampfer zusammengestoßen. Im letzten Augenblick konnte das Unglück vermieden werden. Im übrigen ergibt das Schiffsjournal, daß ständig hohe See herrschte. Die Seen schlugen tags- und nachts über Deck. Es waren fünf Mann an Bord. Das Boot wurde vom Korskjörd nach Bergen eingeschleppt.

### Reichswetterdienst Köln.

Wettervorhersage bis Dienstag

Streichweise Bewölkungszunahme und Gewitterneigung, im ganzen aber Fortdauern des Sommerwetters.

## Kraftwagenunfall des österreichischen Bundeskanzlers

Frau Schuchnigg den Verletzungen erlegen

DNB Wien, 13. Juli. Bundeskanzler Dr. Schuchnigg hat auf der Fahrt nach dem Urlaubsort in der Nähe von Ebelsberg bei Linz einen schweren Kraftwagenunfall erlitten. Der Wagen des Bundeskanzlers stieß aus bisher unbekannter Ursache, vermutlich infolge Unwohlseins des Kraftwagenführers, der die Macht über den Wagen verlor, gegen einen Baum. Der Bundeskanzler wurde aus dem Wagen geschleudert, blieb unverletzt, erlitt aber einen Nervenschod. Die Gattin des Bundeskanzlers war sofort tot, der Sohn wurde leicht verletzt. Von den Begleitpersonen trug der Fahrer lebensgefährliche Verletzungen davon; ein Kriminalbeamter wurde leicht verletzt. Die Verunglückten wurden dem Krankenhaus in Linz zugeführt, wo Frau Schuchnigg ihren schweren Verletzungen erlegen ist.

Bundeskanzler Schuchnigg hat sofort nach Erhalt der Nachricht vom Tode seiner Frau den Wunsch geäußert, sogleich zu der Leiche seiner Frau gefahren zu werden. Er fuhr dann nach Ebelsberg bei Linz und verweilte etwa eine Viertelstunde an der Bahre. Darauf kehrte er in das Krankenhaus nach Linz zurück. Die Leiche der Frau des Bundeskanzlers wurde nach Linz übergeführt und in der Karmeliterkirche aufgebahrt.

### Fahrer erlitt Sonnenstich.

Der Bundeskanzler hatte das Glück, daß eine Bagentür aufsprang und er auf eine Wiese neben der Straße geschleudert wurde. Der Gesundheitszustand des Bundeskanzlers ist zwar relativ gut, doch hat er einen schweren Nervenschod erlitten. Vizkanzler Fürst Starhemberg wurde telegrafisch aus Italien, wo er kurzzeitig auf Urlaub weilte, nach Wien zurückgerufen.

Wie aus dem Bundeskanzleramt verlautet, ist kurz nach 4 Uhr der Minister unter Vorzug des Finanzministers Dr. Burek zusammengetreten. Der Ministerrat wird eine Beileidskundgebung an den Kanzler richten. Aus Linz wird gemeldet, daß der Bundeskanzler sich soweit erholt hat, daß man ihm Mitteilung von dem Tod seiner Gattin machen konnte. Der Bundeskanzler hat jede Erinnerung an den Hergang der Ereignisse ja sogar an die Tatsache des Unfalls fast verloren. Der Sohn des Bundeskanzlers, der starke Verletzungen im Gesicht erlitt, wurde operiert. Die Untersuchung des Kraftwagenlenkers durch die Ärzte ergab die einwandfreie Feststellung eines Sonnenstichs.

Der deutsche Gesandte von Vapen, der Samstag mittags um 14 Uhr 40 nach Berlin abgeflogen ist, hat nach kurz vor dem Start des Flugzeuges die Nachricht von dem schweren Unfall erhalten und vom Flugplatz aus ein Beileidstelegramm an den Bundeskanzler gerichtet.

### Die Gattin Schuchniggs nach Wien übergeführt.

DNB Wien, 14. Juli. Nachdem am Vormittag in Linz für die verunglückte Gattin der Bundeskanzler Dr. Schuchnigg mehrere Trauergottesdienste, an denen auch Bundespräsident Miklas teilgenommen hatte, abgehalten worden waren, erfolgte die Ueberführung der Leiche nach Wien. Auf dem Wiener Friedhof hatte sich die gesamte Bundesregierung unter Führung des Vizkanzlers Fürst Starhemberg eingefunden. Als Erster entstieg dem Zuge Bundeskanzler Dr. Schuchnigg, dem Vizkanzler Starhemberg erneut das Mitgefühl der österreichischen Bevölkerung zum Ausdruck brachte. Auf dem Bahnhof fand sodann eine stille Einsegnung statt. Darauf wurde der Sarg in einem Galaloidwagen durch ein dichtes Spalier der vaterländischen Verbände Wiens zur Pfarrkirche nach Sieging übergeführt. Hinter dem Sarge schritten nächst dem Bundeskanzler und seiner Familie die Mitglieder der Regierung. Auf dem ganzen Wege stand die Menge dicht gedrängt und grüßte den Trauergesandten. Die Ueberführung der Leiche von Frau Schuchnigg findet am Dienstag um 15 Uhr statt.

### Schuchniggs Wagenführer vernommen.

Die Steuerung verlagte.

DNB Wien, 14. Juli. Der Generalsekretär der Vaterländischen Front, Oberst Adam, gab heute Nacht ergänzend bekannt, daß der Lenker des Autos, mit dem Bundeskanzler Schuchnigg verunglückte, vernommen werden konnte. Er stellte entschieden in Abrede, von einem Unwohlsein befallen worden zu sein. Es ist, wie Oberst Adam mitteilte, mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß ein Steuerbefehl des Kraftwagens die Ursache des Unglücks ist. Der zertrümmerte Wagen wird von der Verkehrspolizei der Wiener Polizeidirektion für das Kraftfahrwesen untersucht werden.

# Blus 4-der Stadt Neuß

Montag, 15. Juli 1935

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 161

## Zehn Jahre Kleingärtner-Verein „Erholung“

Freie Feier in der Gartenkolonie an der Bergheimer Straße - Festzug am Nachmittag - Gartenfest inmitten sommerlicher Pracht

Wenn der älteste Kleingärtner-Verein von Neuß auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann, und wenn in diesen zehn Jahren so Prachtiges geschaffen worden ist, wie es die Kleingarten-Kolonie an der Bergheimer Straße darstellt, dann haben alle, die an dem Werk beteiligt waren, das Recht, sich der reichen Arbeit einmal bei einer Festlichkeit in größerem Rahmen zu freuen. Und da dieses Fest überaus zahlreiche Gäste sah, von denen sicher mancher mit dem Vorfall nach Hause gegangen ist, nun auch selbst einmal ein Stück Land zum Garten zu gestalten, so dürfte es über den veranschlagten Zweck hinaus sicher auch noch den erfüllt haben, mit besserer Wirkung für den Kleingärtnergedanken zu wirken.

In einem großen Fest, das auf der Wiese der Kolonie errichtet ist, waren gestern morgen die Festteilnehmer zu einem

Prozent für die Organisation zu gewinnen. Er gedachte dann des Führers und hob hervor, daß dieses Gedenken nicht nur eine äußere Form sein soll, sondern daß sich damit auch die Tatkraft der Schaffenskraft verbinden möge. Nach einem Sieg-Heil auf den Führer wurde das Horst-Wessel-Lied gemeinsam gesungen.

Der bekannte Sänger-Grenadierzug St. Dreifaltigen unter Leitung seines Dirigenten Kren brachte dann einige herrliche Vorträge, „Schwur am Rhein“ von Sonnen und „Meine Freunde“ von Griesenbeck, die begeisterten Beifall fanden.

Ortsgruppenleiter Fabrik sprach die Glückwünsche im Namen der Partei und der Stadtverwaltung aus und gab die Versicherung, daß die Kleingärtner in jeder eben möglichen Weise unterstützt würden. Er machte dann weitere Ausführungen, in denen er die Erfolge der nationalsozialistischen Regierung auf allen Gebieten darlegte.

Ein Kleingärtnerkind sprach ein reizendes Gedicht und eine Männerriege, gebildet aus den Kleingärtnern heraus, zeigte, daß nicht nur die Pflanzen gepflegt werden, sondern daß man auch daran denkt, sich selbst durch Übungen, wie sie der gelebten Mannlichkeit der „reiferen Jugend“ angepaßt sind, in der nötigen körperlichen Beweglichkeit zu erhalten.

Im Namen der Parteiführerschaft von St. Dreifaltigen, die vollständig erschienen war, sprach Pfarrer Definitio Langenbach dem Verein die Glückwünsche aus. Er sei, wie in früheren Jahren stets, auch diesmal wieder gerne der Einladung gefolgt, um so mehr, da er wisse, daß die Arbeit im Garten veredelnd auf die Menschen einwirke. Man wisse, daß gerade in diesen Kreisen vieles, was dem Vaterlande schaden könne, seinen Boden finde. Die enge Verbundenheit mit der Natur bringe dem Schöpfer näher und trage dazu bei, daß die Kleingärtner auch gute, gläubige Christen sind.

Gästliche beschwingte Volkstänze, vorangeführt von jungen Mädchen, pachteten sich in den sommerlichen Rahmen ein und fanden Sonderbeifall. Eine Kleingärtnerfrau sprach in Versform das Lob der Kleingärtner aus und beschieden den Dank an den Vorstand, wobei sie zum Schluß dem Vereinsführer ein schönes Blumenangebot überreichte.

Als Abschluß der Feier wurden durch den Stadtgruppenleiter Büttgenbach die Jubilare und andere verdiente Kleingärtner geehrt. Im Namen der Stadtgruppe und der Provinzgruppe überreichte er Ehren-diplome an Vereinsführer Matthias Stammen, ferner an Josef Böckendorf, Josef Ritters und Melchior Klug für zehnjährige Mitgliedschaft, dann an Theodor Sievering, dessen Verdienste besonders hervorgehoben wurden und schließlich ebenfalls für verdienstvolle Tätigkeit an Peter Ritters, Wilh. Stammen, Gerh. Thoenen, Franz Jaun, Adolf Schierling, Franz Jordans, Heinrich Krings und Peter Brings. Besonders zu ehren

sei auch ein alter Kämpfer der Partei, der vor zwei Jahren die Idee des Nationalsozialismus in den Reihen der Kleingärtner verbreitet habe, und der dann von seiner Arbeit zurückgetreten sei, Sturmbannführer Schneider, dem Stadt-



Foto: Heiler

Eine Gruppe aus dem Festzug

gruppenleiter Büttgenbach, sein Nachfolger, dann ebenfalls ein Diplom überreichte.

Stellvertreter des Vereinsführers Breisel überreichte in Anerkennung der zehnjährigen Tätigkeit in der Führung des Vereins Matthias Stammen, Josef Böckendorf und Josef Ritters je ein Bild des Führers.

Eine Musikkapelle erfreute zwischen den Reden und den übrigen Darbietungen durch ihre frischen Klänge.

Am Nachmittag zogen die Kleingärtner in einem Festzug durch die Straßen des Dreifaltigenviertels. Voran ein Vorreiter, folgten die Mitglieder, und alle trugen mit Blumen geschmückte Gartenwerkzeuge. Zahlreiche Zuschauer hatten ihre Freude an dem lustigen Zuge, der unter den Klängen der Kapelle dann schließlich in die Gartenkolonie einzog. Hier setzte ein frohes Treiben ein. Im Fest gab es lustigen Tanz; Baden sorgten dafür, daß niemand zu verhungern brauchte und wer müde war vom lauten Fröhlichkeit, der konnte sich zwischen den gepflegten Gärten erholen und die Pracht und Fruchtbarkeit bestaunen, die hier so reichlich gedeihen. Wundervoll war es, als die Dunkelheit kam, und hier und da Lampen aufleuchteten, in deren Schein dann die Tausenden von Kletterrosen wie verzaubert blühten.



Vereinsführer Matthias Stammen

feierlichen Akt zusammengekommen, woran sich noch Darbietungen unterhaltender Art anschlossen. Vereinsführer Matthias Stammen gedachte zur Einleitung seiner Begrüßungsrede der Gefallenen und zum Gedenken erlangte die Waise vom guten Kameraden. Nachdem der Redner besonders die Ehrengäste begrüßt hatte, erinnerte er an die Zeit, als hier, wo jetzt die Natur sich in ihrem ganzen Reichtum zeigt, einst Siedland war, das nur Sportzwecken diente. Damals als der Verein den Namen „Erholung“ bekam, habe wohl niemand daran gedacht, daß der Klub einmal in dieser wundervollen Art eine wirkliche Erholung bieten wird, wie er es heute tue. Es gebühre den Gründern bei dieser Gelegenheit besonderer Dank. Der Gang an Hut und Boden sei im deutschen Wesen besonders ausgeprägt, und dies finde hier einen lebendigen Ausdruck. Und diese Verbundenheit, zu der auch die Kleingärtner ihren Teil beitragen, sichere Deutschland einmal wieder den Platz an der Sonne. Er schloß seine Ansprache in poetischer Form mit der Aufforderung und dem Gelohnis, weiter zu schaffen zum Wohle der Volksgemeinschaft.

Dann sprach der Stadtgruppenführer der Neußer Kleingärtner Büttgenbach. Man sei zusammengekommen, so führte er u. a. aus, um zu zeigen, daß die Gemeinschaft die Kraft in sich habe, weiter zu arbeiten. Wenn der Kleingärtnerverein sein zehntes Stiftungsfest feiere, so sei dies zwar nur eine kurze Spanne Zeit, es zeige sich aber, daß in diesen wenigen Jahren in den Feierabendstunden tüchtige Arbeit geleistet worden sei, damit alles so geworden ist wie es heute da liegt. Man habe damals den Verein gegründet einmal zu dem Zweck, um dem eigenen Haushalt einen wirtschaftlichen Untergrund zu geben, dann aber auch aus dem Gefühl der Verbundenheit mit dem Boden heraus. Der Redner wies dann darauf hin, daß der Kleingärtnerverein „Erholung“ gewissermaßen die Kräfte zu der größeren Gemeinschaft aller Neußer Kleingärtner darstelle, die in 14 Vereinen zusammengeschlossen seien. Im Auftrag der in der Stadtgruppe zusammengeschlossenen 1000 Kleingärtner spreche er dem Kleingärtnerverein „Erholung“ die Glückwünsche aus.

St. Stehe die Frage nach der Zukunft der Kolonie vor den Kleingärtnern, und diese Frage sei noch nie so brennend gewesen wie heute. Durch die vermehrte Bautätigkeit sei man hier und da vor die Frage gestellt, ob eine Kolonie bestehen bleiben könne. Er wandte sich dann an die maßgeblichen Männer mit der dringenden Bitte, doch für den Weiterbestand der Kolonien sich einzusetzen. Wenn einmal eine Kolonie in einem neuen Fluchtlinienplan liege, so möge man mit dem Bauen dort aufhören, wo die Kleingärten anfangen und dort wieder beginnen, wo sie aufhören. So entsteht inmitten der bebauten Fläche von selbst der denkbar schönste Grünzettel.

Zum Schluß richtete der Redner an alle den Appell, sich in die Gemeinschaft der Kleingärtner einzualie-dern, der bisher schon 60 Prozent angeschloßen seien. Vornehmste Aufgabe müsse es sein, auch noch die restlichen 40

## Bootsbauernweiterung beim Neußer Ruderverein

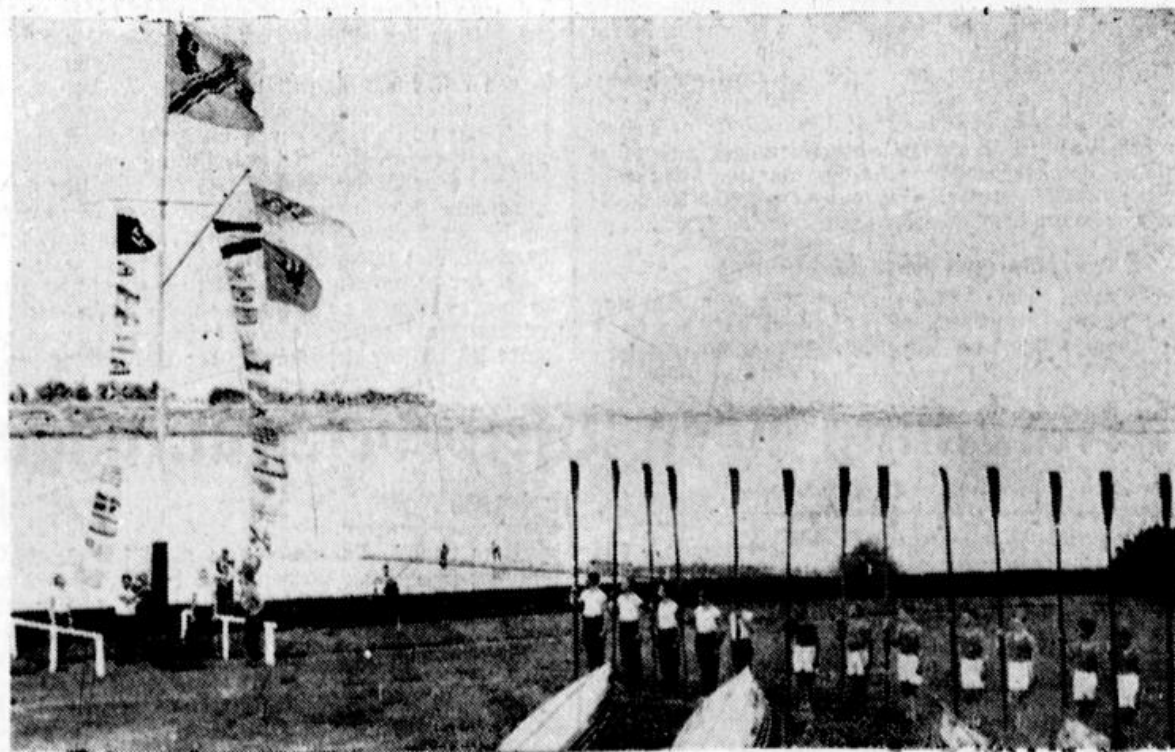


Foto: Gaeffs

Die Flaggenhissung

Am Samstag nachmittag wurden in einem kleinen feierlichen Rahmen die neuen Räume des Neußer Rudervereins an der Erstzündung in Gebrauch genommen. Rechtsanwalt Dr. Fledern, der Vereinsführer, warf nach der Flaggenhissung eingangs seiner Ausführungen einen kurzen Blick auf die letzten 10 Jahre des Vereins, begrüßte die Gäste und gedachte der Toten. Man wolle heute keine Feier feiern, ohne des Vaterlandes und seines Führers zu gedenken. Das lag besonders nahe angesichts des deutschen Stromes, des Rheins. Die beiden Nationallieder leiteten zu dem Dank an die Werk-leute und anderen Mitarbeiter am Neubau über, deren Dr.

Steden in Wärme gedachte. Den Schlüssel zur neuen Bootshalle übergab einer der Aktiven, L. Heurich, der an diesem Bau mitgewirkt hat, und dann übernahm ein weiteres Vereinsmitglied, Trüde, den Neubau für die aktiven Ruderer, für die er das Versprechen gab, daß sie im Geiste des einzigen und neuen Deutschland weiter an der körperlichen Er-schließung wirken wollten.

Nachdem die Boote dann in der neuen Halle untergebracht waren, überreichte Dr. A. Heinemann zum ersten Male seit Bestehen des Rudervereins Auszeichnungen (silberne Vereinsnadeln) an Vereinsmitglieder, und zwar an Joh. Neu-

man, den Ruderwart und Dr. Kleben, den Vereinsführer. Man könne über Neuer Wasserport nicht sprechen, ohne des unermüdbaren Ruderwartes zu gedenken, der ganz sicher als der Vater der Neuer Wasserportler überhaupt zu bezeichnen sei, und auch die Verdienste des Vereinsführers, der nun zehn Jahre das Amt innehat.

Der Rest des Sommerfestes war durch ein Gartenfest ausgefüllt, bei dem es gelegentlich schon recht „firmenlich“ zugeht. Der Schatten des Neuer Festes macht sich eben schon bemerkbar.

Noch lange prangte das Bootshaus im Scheine festlicher Beleuchtung, die man zu seinem 10. Geburtstag veranstaltet hatte.

**Glück im Unglück.** Gestern morgen fuhr ein Junge mit dem Rad in Höhe der Rheinstraße zum Hafen. Er verlor die Gewalt über sein Rad und stürzte die Werkstauher herab. Zum Glück blieb er auf dem Absatz der Mauer liegen; er hatte auch nur Hautabschürfungen abbekommen und konnte durch den Kapitän des Hafenbootes II aus seiner mißlichen Lage befreit werden. Das Rad wurde zertrümmert.

**Reichsbund der Körperbehinderten.** In einer Rundgebung des Reichsbundes der Körperbehinderten e. V. am 16. Juli, 20 Uhr, im großen Saale des ebd. Gemeindehauses, Düsseldorf, Steinstraße 17/19, spricht der Reichswalter Pa. Neubert über das Thema „Neue Wege der Körperbehinderten“. Alle Körperbehinderten und Interessenten werden herzlich eingeladen. Die Geschäftsstelle des RKB. befindet sich in Düsseldorf, Barmerstraße 14.

**Von Auto zu Boden geschleudert.** Am Markt wurde Samstagabend ein Mann von einem Auto erfasst. Er wurde zu Boden geschleudert und schwer verletzt, so daß er zum Krankenhaus befördert werden mußte.

**Erholungswerk des deutschen Volkes.** Die Gauamtsleitung der NSD. teilt mit: Um Mißverständnisse zu beseitigen, die gelegentlich der Bekanntgabe des Sammelverbots entstanden sind, wird darauf hingewiesen, daß dieses Verbot das Erholungswerk des deutschen Volkes nicht betrifft. Die NSD. bittet, Freizeite für die Hitlerfreizeitabende und für das Erholungswerk des deutschen Volkes nach wie vor recht zahlreich zur Verfügung zu stellen.

**Hier-Gedenkstunde bei der HJ.** In der Ehrenhalle des Walter-Hier-Hauses versammelte man sich gestern zu einer schlichten Feier aus Anlaß der Wiederkehr des Geburtstages des deutschen Kriegshelden und Dichters. Der Bannführer erinnerte kurz an den Toten, dem das Haus der HJ gewidmet ist. Darbietungen des Bannorchesters und Lesungen aus Werken des Dichters umrahmten ein Lebensbild, in dem sein Wesen und Charakter gezeichnet wurden.

**Ausfall von Kraft durch Freude-Fahrten.** Die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ teilt mit: Die Urlaubsfahrten Nr. 50 und 50 a, die am 17. Juli zum Harz fahren sollen, können leider nicht stattfinden, weil die Beteiligungsziffer zu gering ist. Wir sehen uns deshalb gezwungen, die 8-Tage-Urlauber auf den Urlaubszug 48 und 49 umzulegen. Die Urlauber, die sich zu dem Zug 50 a (14 Tage) gemeldet haben, ist Gelegenheit gegeben, vom 17. Juli bis 30. Juli eine 14tägige Urlaubsfahrt nach Wiesbaden und Umgebung zu machen. Der Preis stellt sich auf M. 45.— (derselbe Preis wie für die 14tägige Harzfahrt).

**Für ehem. Feldart. Regt. 268er.** Alle Kameraden des ehemaligen Feldartillerie-Regiments Nr. 268 werden gebeten, ihre Anschrift, sowie auch die Anschriften sonst noch bekannter Kameraden dieses Regiments umgehend an den Kameraden Emil Buchholz, Peine (Hann.) Voelckestraße 2, mitzuteilen. Die Kameraden sollen zwecks Zusammenkunft gesammelt werden. Im kommenden Jahre ist die Wiedersehensfeier.

**Das Oberbürgermeisteramt in Düsseldorf** hat die Diensträume von der Mühlentstraße nach Uhlendorfstraße 38 in Düsseldorf verlegt. Sie sind fernmündlich unter der Nummer 6 13 57 und 6 13 58 zu erreichen.

**Aus dem Grimlinghauser Bürgerschützenverein**  
Der Grimlinghauser Bürgerschützenverein hatte seine zweite Generalversammlung zum kommenden Feste, eingangs der Ratsherr Plake die Schützenbrüder willkommen hieß und dem Vereinsführer zu seinem Namensfeste Glückwünsche aussprach, die seitens der Schützen durch ein Blumenangebot ergänzt wurden. Vereinsführer Bräunlin hat in seiner Ansprache, daß alle sich am Feste beteiligen sollten. Den erwerbslosen Schützenbrüdern will der Verein wie auch bisher schon mit seiner Kasse aushelfen. Der Bau des Festes ist geregelt, die Wirtschaft wird Wirt Weiser aus Hildesheim wieder haben, der jetzt schon zehn Jahre seines Amtes in Grimlinghausen waltet. Auch die Vogeistange wird in der Nähe des Festes errichtet.

**Die ehemaligen 68er in Koblenz**  
Wieder einmal zeigte sich am Samstag und Sonntag Koblenz in reichem Fahnen Schmuck. Diesmal galt der Gruß der alten Garnisonstadt am Deutschen Eck den Angehörigen

des ehemaligen 8. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 68, die von nah und fern nach Koblenz gekommen waren, um an der Feier des 75. Gründungstages des Regiments teilzunehmen. Die Feierlichkeiten begannen am Samstagabend mit einem Kameradschaftstreffen in der Rheinhalde, die dicht besetzt war. Im Namen der Koblenzer 68er sprach Hauptmann a. D. Forstmeier das Willkommen. Unter den Gästen sah man u. a. den ältesten Offizier des Regiments, General a. D. Bergmann, Oberbürgermeister Wittgen und St.-Standortführer Dölenburg. Oberbürgermeister Wittgen (Koblenz) entbot den 68ern ein herzlich Willkommen.

Am Sonntagvormittag versammelten sich die ehemaligen 68er auf dem Marktplatz auf der Karthause zu einer Gedenkfeier für die Gefallenen auf dem alten Kasernenhof. Nachdem eine Reihe von Kranzen niedergelegt worden war, marschierten die Festteilnehmer zum Clemensplatz, wo sie Paradeaufstellung nahmen. Die Festansprache hielt Oberst a. D. Lenz (Hannover), der einen Rückblick auf die Geschichte des Regiments gab. An Führer und Reichskonsler Adolf Hitler wurde folgendes Telegramm geschickt: „7000 ehemalige 68er, versammelt in Koblenz aus Anlaß des 75. Gründungstages des Regiments, senden ihrem Führer die ehrerbietigsten Grüße und die Versicherung treuester Gefolgschaft.“ — Nach Worten der ehemaligen Feldgeistlichen der beiden christlichen Konfessionen fand ein Vorbeimarsch vor General a. D. Bergmann statt. Heute ist eine Dampferfahrt nach Rüdesheim, wo eine Gedenkfeier am Niederwalddenkmal stattfindet.

### Jahrespreisvergünstigungen

für Besucher der Reichsfestspiele Heidelberg 1935

Die Preisstelle der Reichsfestspiele Heidelberg teilt mit: Zum Besuch der Heidelberger Reichsfestspiele in der Zeit vom 14. Juli bis 18. August geben die Bahnhöfe im Umkreis von 300 Km. um Heidelberg Sonntagsrückfahrkarten mit verlängertem Geltungsbereich nach Heidelberg aus. Die Karten gelten zur Hinfahrt jeweils vom Freitag 0.00 Uhr bis Sonntag 24.00 Uhr, zur Rückfahrt jeweils von Samstag 12.00 Uhr bis Montag 24.00 Uhr (spätester Eintritt der Rückfahrt). Die Karten mit verlängertem Geltungsbereich gelten zur Rückfahrt nur, wenn sie auf der Rückseite den Stempel der Reichsfestspiele Heidelberg tragen. Zugleich teilt die Preisstelle der Reichsfestspiele mit, daß eine Reihe Sonderzüge zu den Reichsfestspielen fahren werden. Insbesondere werden solche Züge von der NSG. „Kraft durch Freude“ zusammengestellt.

### Von der Universität Bonn

Der ordentliche Professor für Klassische Archäologie an der Universität Bonn, Dr. Richard Delbrück, bezieht am

14. Juli seinen 60. Geburtstag. Dr. Delbrück war früher in Sieben tätig und ist 1928 nach Bonn gekommen. Aus Jena gebürtig, unternahm er Studienreisen nach Rom sowie zum Orient, wurde erster Sekretär des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom und war während des Krieges Referent im Kriegsministerium und im Auswärtigen Amt.

Der Privatdozent für Staatsrecht, Verwaltungsrecht, Steuerrecht und Völkerrecht an der Bonner Universität, Dr. Ernst Friesenhahn, ist beauftragt worden, in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Bonner Universität im Wintersemester 35/36 die bisher von Professor Gadel wahrgenommenen Lehraufgaben auf den Gebieten des Staats-, Verwaltungs- und Völkerrechts in Vorlesungen und Übungen vertretungsweise zu übernehmen.

### Ausstellung „Arbeit und Erholung“ wird verlängert!

Täglich über 10 000 Besucher

Mit Rücksicht auf die vielen Kartenvorbestellungen und auf Wunsch der schon bisher sehr zahlreichen Besucher hat sich die Leitung der Ausstellung „Arbeit und Erholung“ entschlossen, die Tore der Ausstellung länger als vorgesehen offenzuhalten. Die Besucher sind überzeugt, daß die durch die Verlängerung bedingte zusätzliche Belastung ein für sie nur unbringender Aufwand sei.

Annähernd 20 Sonderzüge und über 80 Autobusse sind abisert. Die tägliche Besucherzahl weist eine ständig steigende Tendenz auf. Der gegenwärtige Tagesdurchschnitt ist um 140 Prozent höher als der Tagesdurchschnitt der ersten Ausstellungswoche. Die bisher verteilten Prämien und Freifahrtsgutscheine für jeden 500. Ausstellungsbesucher werden auch weiterhin ausgeben.

Die Ausstellungskasse, die bisher der als Abteilung eingegliederten Wanderschau des Dresdener Schöngemüths-Museums diente, wird in der kommenden Woche von einem Teil der gewerblichen Aussteller benutzt werden können, da die Wanderschau wegen terminmäßiger Verpflichtungen in Köln nicht weiter gezeigt werden kann.

Eine abermalige Verlängerung der Ausstellung ist aus technischen Gründen nicht durchführbar. Am Sonntag, dem 21. Juli ist somit die Ausstellung zum letzten Male geöffnet. Der von Montag ab gültige Eintrittspreis wird noch bekanntgegeben.

### Dr. Groß im Rundfunk

Rassenpolitik ist Friedenspolitik

Der Reichsführer Köln bringt am Mittwoch, dem 17. Juli, 18.30 bis 18.45 Uhr einen Auszug aus dem Vortrag von Amtsleiter Pp. Dr. Groß „Rassenpolitik ist Friedenspolitik“, den Dr. Groß vor der ausländischen Diplomatie und Presse gehalten hat.

## Kriegsschiff auf Haifischjagd

Neuerdings zwei junge Slowenen verschollen — Ein unbemannt treibendes Gummiboot — Jagden an der ganzen dalmatinischen Grenze

**Rume.** Die Tragödie der jungen Tschedin, die in den Gewässern von Sufat im Opfer fiel, ist noch in frischer Erinnerung, und schon wird aus derselben Gegend ein neues tragisches Vorkommnis gemeldet. Diesmal handelt es sich um zwei junge slowenische Studenten, einen gewissen Franz Tadel und seinen Freund Josef Ude, die nach einem Bootsausflug im Golf von Carnaro spurlos verschwunden sind. Ihr Boot konnte auf der Insel Cherso, das Fahrzeug treibend gefischt. Es wies starke Beschädigungen auf. Ueber das Schicksal der beiden Bootsinassen weiß man nicht das geringste. Schon die Beschädigungen an dem Boot können auf einen Angriff von Haien hinweisen. Aber selbst, wenn man nicht annimmt, daß die beiden Bootsinassen zunächst von einem Sturm überrascht wurden, der ihr Boot zum Kentern brachte, ist die Hoffnung auf eine Rettung nicht größer. Sowohl der junge Tadel als auch Ude sind zwar hervorragende Schwimmer gewesen, aber es ist unwahrscheinlich, daß sie den Wellen des Meeres entkommen sind, wenn sie von ihnen verfolgt wurden.

In der vergangenen Woche wurde zwar von den Behörden die amtliche Verlautbarung herausgegeben, daß in der dortigen Gegend die Haifischjagd so gut wie gebannt sei, da sich diese Räuber der See infolge des merkwürdigen

Rückganges der Temperaturen weiter südwärts gewandt hätten, aber diese Ankündigungen sollen durchaus nicht zutreffen. Mindestens jener große und gefährliche Mutterhai, in dessen Begleitung sich zwei junge Haie befinden, ist erst dieser Tage wieder ganz in der Nähe der Küste zwischen Sufat und Senj verschiedentlich gesichtet worden.

Von Sufat aus sind in der letzten Zeit Großjagden auf Haifische organisiert worden. An ihnen nehmen nicht nur Abteilungen der Wasserpolizei und der Fischer der ganzen Gegend teil, sondern auch Privatleute, die ihre Motorboote bereitwillig zur Verfügung gestellt haben. Außerdem hat nunmehr die jugoslawische Regierung auch den kleinen Kreuzer „Zubrownik“ mobilisiert. Dieses Kriegsschiff kreuzt Tag und Nacht durch die Gewässer der zahllosen Inseln, die zwischen Sufat und Korfu liegen. Der Befehlshaber des „Zubrownik“ wäre es beinahe gelungen, einen dieser Haie zur Strecke zu bringen. Um die Wessien anzulocken, hatte man einen Pferdeschädel als Köder an einen kleinen Anker befestigt, der nachgeschleppt wurde. Nach einigen Stunden konnte man dann an der plötzlichen Spannung des Seiles erkennen, daß vermutlich einer der Haie angegriffen hatte. Leider haben die Matrosen in ihrer Aufregung jedoch zu heftig und ungeschickt an dem Drahtseil gezogen, so daß sich der Hai wieder befreien konnte. Man konnte noch beobachten, wie das Tier in aller Eile davonlief, aber später hat man es nicht mehr zu Gesicht bekommen.

Die Jagden gehen ununterbrochen weiter. Man hofft auf diese Weise doch die eine oder die andere Bestie zu erlegen, oder zum mindesten die Haie, durch die Unruhe, die durch die vielen jagenden Schiffe hervorgerufen wird, zu verschrecken.

### Aus dem kirchlich-evangelischen Leben Berlins

**Berlin.** Im Reichsboten finden wir die ersten amtlichen Zahlen der evangelischen Berliner Kirchenstatistik des Jahres 1934. Sie umfassen nur Teilergebnisse, sind aber von allgemeinem Interesse, da sie durch den Vergleich mit den Zahlen des Jahres 1933 für die Entwicklung des kirchlichen Lebens sehr aufschlußreich sind. Die vom Reichsboten veröffentlichten Zahlen beziehen sich auf drei evangelische Kirchenkreise der Berliner Innenstadt. Das Wachstum kirchlicher Zelle, das sich schon in den Zahlen des Jahres 1933 dokumentierte, hat im Jahre 1934 angehalten. Die Zahl der Trauungen betrug 5142; sie ist gegenüber dem Vorjahre (3592) um etwa ein Drittel gestiegen. In allen Gemeinden machte man die Beobachtung, daß sich im Vergleich zu früheren Jahren mehr Paare sofort nach der standesamtlichen Eheschließung trauen ließen. Die Zahl der Taufen hat sich in allen Gemeinden im Verhältnis der Zunahme der Geburten vermehrt (7882 gegenüber 6238 im Vorjahre). Erstauskunft groß ist noch immer die Zahl der Kinder, die bereits ein Jahr und älter waren, als sie zur Taufe gebracht wurden (2642). Auffallend ist, wie viele nicht-evangelische Eltern ihre Kinder evangelisch haben taufen lassen. Die Zahl der Erwachsenentaufen ist noch immer verhältnismäßig hoch (119). Konfirmiert wurden im Jahre 1934 8769 gegenüber 4419 im Vorjahre. Diese Verdoppelung erklärt sich daraus, daß im Jahre 1934 Kinder der Nachkriegs-1919 und 1920 eingetauft wurden. Einzu kommt, daß viele Kinder, die früher die Jugendweihe erhalten haben würden, jetzt konfirmiert werden. Bemerkenswert ist auch die Zunahme der Abendmahlsziffern. Es wurden gegessen 21 347 Männer und 53 020 Frauen, insgesamt 74 367 gegenüber 64 823 im Vorjahre. Die Zahl der evangelischen Beistellungen ist mit 7341 gegenüber 7242 im Vorjahre stetig geblieben.

## Verordnung über Werbebeschränkungen

Vom 19. Juni 1935

Die Wirtschaftswerbung dient der Absatzförderung. Sie erfüllt eine wichtige Aufgabe innerhalb der Volkswirtschaft. Im Rahmen der durch gesetzliche und behördliche Bestimmungen gesteckten Grenzen muß, wie auch der Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft wiederholt betont hat, dem Einzelnen so viel Freiheit bei seiner Werbung gelassen werden, daß er nach eigenem Ermessen Art und Umfang der Werbung bestimmen und seine Leistungsfähigkeit ausnützen kann. Es ist nicht anständig, daß Verbände und Organisationen ohne besondere Ermächtigung ihren Mitgliedern werbebeschränkende Bestimmungen auferlegen. Derartige Beschränkungen hindern den geregelten Ablauf des Wirtschaftslebens, sie hemmen Wettbewerb und gesunde Preisentwicklung; sie müssen auch zu empfindlichen Störungen innerhalb der Werbewirtschaft führen.

Um preissteigernde Maßnahmen zu verhindern, werden der Reichskommissar für Preisüberwachung und die von ihm beauftragten Stellen die erforderlichen Maßnahmen zur Verhinderung unzulässiger und unwirtschaftlicher Werbebeschränkungen treffen. Auf Grund der Verordnung über die Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 8. Dezember 1931 (RGBl. I S. 747) in Verbindung mit dem Gesetz über Bestellung eines Reichskommissars für Preisüber-

wachung vom 5. November 1934 (RGBl. I S. 1085) und mit dem Gesetz über die Erweiterung der Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 4. Dezember 1934 (RGBl. I S. 1201) wird im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Werberates der deutschen Wirtschaft verordnet:

§ 1.  
Wer den Vorschriften oder Anordnungen des Reichskommissars für Preisüberwachung oder der von ihm beauftragten Stellen über die Unterlegung von Maßnahmen der Werbebeschränkung zuwiderhandelt, kann von der örtlich zuständigen Preisüberwachungsstelle mit einer Ordnungsgeldstrafe bis zu 1000 Reichsmark für jeden Fall der Zuwiderhandlung bestraft werden.

§ 2.  
Für das Verfahren gelten die Bestimmungen der §§ 15—17 der Verordnung über Preisüberwachung vom 11. Dezember 1934 (RGBl. I S. 1245).

§ 3.  
Diese Verordnung tritt mit dem Tage nach der Verkündung in Kraft.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung:  
Dr. Goerdeler.

# Großkreis Grevenbroich-Neuß

Jubiläum an der Gilbach:

## 50 Jahre Ortsbauernschaft Frickheim-Nettesheim

und staatliche Beschäftigung Butzheim

Die beiden vergangenen Tage sollten dazu ansetzen sein, zwei Jubiläen zu feiern, die an sich selten sind: 50 Jahre Ortsbauernschaft Frickheim-Nettesheim und 50 Jahre staatl. Beschäftigung Butzheim.

Die Ortsbauernschaft hatte gestern ihren Festtag, zu dessen Eingang sie dem feierlichen Hochamt beizutreten, das für die verstorbenen Gründer und Mitarbeiter der Ortsbauernschaft gehalten wurde. Mit Konzert, das das Hülshorfer Trompeterkorps bestritt, und mit einem bei dem heißen Wetter sehr angebrachten Frühschoppen füllte man den Morgen aus.

Am Nachmittag hieß es antreten am Gasthof Schmitz, wo am Ehrenmal zunächst eine kurze Gedächtnisfeier stattfand. Ortsgruppenleiter Schilling hielt die bedeutende Ansprache, und Ortsbauernführer Tils legte im Namen der Bauernschaft einen Kranz nieder. Dann formierte sich der Festzug, an dem sich auch Fahnenabteilungen der Ortsvereine und der Formationen der NSDAP beteiligten. Es ging über die Landstraße nach Austerlitz, wo im prächtig dekorierten Saale des Gasthofes Schiefer die Festveranstaltung beginnen sollte.

Als besondere Gäste waren anwesend: Kreisbauernführer Quadt, Hauptabteilungsleiter II Gens, Hauptabteilungsleiter I Derbings, der Vertreter des Landrates, Klinkhammer, Amtsbürgermeister Dr. Kirchhoff, Bürgermeister Brausen und Jochemich, Landwirtschaftsrat Hünberg und Dr. Rüppel von der Bäuerlichen Volkshochschule Grevenbroich, und Dr. Stolz von der Bäuerlichen Volkshochschule Neuß. Kaiser Schilling eröffnete die Festveranstaltung, während der Ortsbauernführer die Gäste willkommen hieß. Die Feier, so sagte er, solle der Volksgemeinschaft und der Zusammenarbeit dienen. Er hob kurz das Verdienst des Führers um das deutsche Bauerntum hervor, das man mit einiger Geduld danken möge. Im Auftrage des Landrates begrüßte Herr Klinkhammer das Wort, der die Glückwünsche zum Jubelstift überbrachte und kurz die Leistungen der Bauern an der Gilbach hervorhob. Sie hätten manches getan, manches, was der Politik des Führers gleichsam eine Vorbereitung gewesen sei. Die lange Tätigkeit der Beschäftigten nannte er bahnbrechend; das sei eine Tat gewesen, daß man sie trotz vieler wirtschaftlichen Schwierigkeiten weitergeführt habe. Den Jubilaren galt sein besonders herzliches Wort. Kreisbauernführer Quadt übermittelte in seiner Ansprache die Wünsche des Landesbauernführers. Er befahte sich dann kurz mit der Stellung des deutschen Bauerntums im neuen Staat. Er wies hin auf die Gefühlsänderung: Es wäre jetzt klar, daß der Bauer nicht ohne den Arbeiter, der Arbeiter nicht ohne den Bauern und alle wieder nicht ohne den Unternehmer sein könnten. Heute kämpfte und arbeitete er wieder Schulter an Schulter

mit den anderen Berufsgruppen um die Existenz des deutschen Volkes und Vaterlandes. Gewiß, es gäbe noch Kreise im Bauernstand, die mit der neuen Weltanschauung nicht einverstanden seien. Diese Berufsgruppen, sagte der Kreisbauernführer, gehören nicht in unsere Reihen. Der Kampf des Nationalsozialismus sei nichts anderes, als der Kampf des deutschen Bauerntums. Ohne ihn gebe es kein deutsches Bauerntum mehr, kein deutsches Blut und Leben. Im Gedenken an die Toten des Weltkrieges und der Bewegung sollte man handeln und sein Tun richten.

Für den Goldjubiläum Nixen hatte der Kreisbauernführer noch die goldene Ehrennadel. Zum Schluß gedachte er des Führers, und mahnte er die Bauern, aufrechte Kämpfer des Nationalsozialismus zu sein, wie der Führer sie sich wünsche. Nach dem Hork-Wessel-Ried machte der Kreisbauernführer mit einem Telegramm bekannt, das dem Reichsbauernführer Walter Darre zu seinem 40. Geburtstag herzliche Wünsche entbietet.

Die Vortragsfolge umfaßte weiter einen Prolog, einen Sprechchor und Lied der Jungbauern, während einer aus der Gefolgschaft einen Bekenntnispruch sprach. Dazwischen machte sich das Hülshorfer Trompeterkorps angenehm bemerkbar durch seine schneidende Musik, die auch nachher zum Tanz aufspielte.

Die Beschäftigten beging ihr Jubiläum in einem schlichten Festtag am Samstagabend in der Station selber, im geschmückten Hofe des Gasthofes Schmitz, der auch schon 50 Jahre die Station beherbergt. Außer Kreisbauernführer Quadt und führenden Züchtervereinsmitgliedern des Kreises, dem Ortsgruppenleiter u. a. war Landrat Klinkhammer zum Fest mit Widrat anwesend, die die Glückwünsche des Festes überbrachte, und einige lachliche Bemerkungen machte, die den Züchter interessierten. Kreisbauernführer Quadt gedachte mit ehrenvollen Worten des Jubiläums und überreichte zwei Jubilaren, Geschäftsamtwärter Freese und Stationshalter Peter Schmitz zu ihrem Festtag eine Urkunde. Als der erfahrene Züchter und Kenner des Kreises sprach, sprach Geschäftsleiter Krupp, der die früheren Leistungen der Station herausstellte, einige züchterliche Einzelheiten behandelte und den langjähigen Aufstieg der Station hervorhob. Lobende Worte fand er für die Arbeit der Gilbachbauern, die weiten Kreisen als Vorbild dienen könne.

Die beiden Hengste, die augenblicklich auf der Station stehen, wurden noch vorgeführt. Wie es hieß, werden sie bald einen dritten zur Gesellschaft erhalten.

## Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 15. Juli 1935

### Königsbogenschuß in Orten

Gestern hatte das Ortener Schützenregiment seinen ersten großen Tag in diesem Jahre. Der neue König wurde ermittelt. Vor Beginn zogen die Schützen mit Musik durch den Ort; auch die Jugend machte mit und ließ sich so begeistern für das Fest der Väter. Am Morgen hieß Hauptlehrer Schmalz, der Vereinsführer, die Schützen willkommen, und er eröffnete nach herzlichen Worten, die den Alten wie den Jungen gälten, das Schießen mit einem Ehrenschuß für den Reichsführer. Während nun die Schützen den Kampf auf das begehrte Ziel aufnahmen, tummelte sich die Jugend nebenan in lustigen Spielen und Vergnügungen verschiedenster Art. Als es schließlich auf 6 Uhr abends, dröhte die Entscheidung zu fallen, und um einen Schuß war es, da umarmten (Vollstrecke) von den Schützenführern der Glückliche. Beim Blinderfischen waren erfolgreich gewesen: Peter Müller (Ortener Tambourkorps) Kopf, Heinrich Schumacher (Tamb. A.) r. Al. Jakob Gola (Artillerie) l. Al. Pauluffen (S. r. Treubühnen) Schweiß. Die neue Majestä wurde zum Schluß nach Hause geleitet, wo Vereinsführer Schmalz ihn noch mit einer Ansprache ehrte und die Verabschiedung einleitete, geschlossen beim Fest mitmachen. S. M. Quadt versprach den Schützen, alles um besten des Festes und des Schützenvereins zu tun. Am Abend war dann für den alten und neuen König der Königsball, der die Schützen in froher Runde vereinte.

## Der Fall Dr. Voës

Im Anschluß an die Anklagehaftnahme des Reg.-Rat Dr. Voës in Büttingen, und die daran geknüpften Pressemeldungen ist parteiamtlich festzustellen:

1. Reg.-Rat Dr. Voës bezog eines der höchsten Einkommen des ganzen Ortes, dazu kommen Pachteinahmen von 120 Morgen Land, das seiner Frau gehört, und Erträge aus ihm selbst gehörigen Land. Sein Jahreseinkommen war auf mindestens 12.000 Mark geschätzt.

2. Dr. Voës zeigte sich allen Verbungen der Block- und Zellenwaller, selbst des Ortsamtsleiters der NSD, nicht zugänglich. Zuletzt wurde an dem Eingang zu seiner Villa die Klingelleitung abmontiert, damit die betreffenden Volksgenossen zur persönlichen Werbung keinen Zugang mehr finden konnten.

3. Zwei Frauen, die zur Brodenanstellung „Mutter und Kind“ bei der Familie Voës vorprachen, wurden unzählige Male wieder fortgeschickt, zuletzt mit der Begründung, es wäre Frau Voës jetzt zu heiß auf den Dächern zu gehen. Auf die berechtigten Proteste der Helferinnen hin erklärte Dr. Voës sinngemäß: Wenn Sie 20 mal gekommen sind, müssen Sie eben auch noch das 21. mal kommen. Die Stiftung des Ehepaares war zuletzt eine gebrauchte Nachtlade.

4. Die Eintopfende von monatlich RM. 1.— hinterlegte das Ehepaar um ja nicht in persönliche Verührung mit der NSD zu kommen, bei Nachbarschaften, wo sie abgeholt werden sollten,

5. Dem Eintritt in die NSD, entzog sich Dr. Voës mit der Begründung, daß seine Pächter mit dem Pacht im Bezug seien. Dabei schied er einem Pächter, der wenige Wochen im Rückstand war einen Zahlungsbefehl über RM. 4,50 Bezugsgeld.

6. Dr. Voës und Frau haben insgesamt seit Bestehen der NSD ca. RM. 9,50 „gestiftet“.

7. Dr. Voës und Frau führten alljährlich mehrere Monate nach Italien zur Erholung.

8. Wegen auf den Voësischen Apfelbäumen festgestellten Raupen, die angeblich von den Pappelbäumen am Straßenrand herüberkriechen sollten, stellte Dr. Voës der Gemeinde gegenüber Schadenersatzforderung in Aussicht.

9. Bei einem letzten Versuch zur Werbung durch den Bürgermeister und Kreisamtsleiter selbst versprach er, sich den Eintritt „wohlwollend“ zu überlegen, unter der Bedingung, daß ein in der Nachbarschaft bellender Hund von der NSD zum Schweigen gebracht würde.

10. Am nächsten Tage wiederholte Dr. Voës seinen Entschluß und verlangte öffentliche Zurücknahme einer Redewendung, die Pa. Kinkelin wenige Tage zuvor in einer Versammlung in Büttingen gemacht hatte, wobei das Verhalten des Herrn Dr. Voës ein alioquies genannt wurde.

11. Auf ein solches partei- und volksfeindliches, alioquies Treiben hin bemächtigte sich der Bevölkerung eine berechtigende Empörung, die zu Protestdemonstrationen führte, so daß Dr. Voës auf Veranlassung der Partei in Schutzhaft genommen werden mußte. Als er abgeführt wurde, äußerte er sinngemäß: Ich habe, seit ich hier bin mit dem „Volk“ nichts zu tun haben wollen, ich hätte gewünscht, daß das „Volk“ auch mich in Ruhe gelassen hätte.

12. In einer am nächsten Tage stattfindenden Aufklärungsveranstaltung der NSD, sprach erneut Pa. Kinkelin. Im Anschluß daran wurde festgestellt, daß ein Anwalt namens Wirs, des zur Jt. in Büttingen liegenden Bauanges der Reichsbahn den ihm unterstellten Arbeitern die Teilnahme an der nationalsozialistischen Demonstration gegen Dr. Voës verweigerte, und den daran beteiligten Arbeitern, fast durchweg SA-Leuten die Entlassung in Aussicht gestellt hatte.

Da kein sonntages Verhalten den Arbeitern gegenüber ebenfalls zu schweren Anklagen Anlaß gab, mußte er ebenfalls von der Polizei in Schutzhaft genommen werden. Die Kreisverwaltung der D. A. R. ist z. Zt. mit der Prüfung der beanstandeten Mißstände beschäftigt.

### Kaarf

#### Auto gegen einen Baum

In der Nähe des hiesigen Bahnhofes ereignete sich am Samstag mittags ein Autounfall, das leicht schlimmere Folgen hätte annehmen können. Ein Personauto, das aus Richtung M. Glabbach kam, fuhr gegen einen Baum und war mit solcher Gewalt, daß dieser glatt durchbrochen wurde. Eine Person wurde schwer verletzt, eine leicht, während der Wagenführer und ein anderer ohne Verletzung davonkamen.

### Widdeshoven-Evinahoven

#### Wasser sparen!

Durch die große Hitze macht sich wie im Vorjahre in den Brunnen wieder eine Wasserknappheit bemerkbar,

## „Ich bin von einem Affen gebissen!“

3½ Jahre Gefängnis für Versicherungsschwindel am laufenden Band.

Berlin. Die 8. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts fällt heute das Urteil in dem großen Versicherungsschwindelprozeß gegen den 43 Jahre alten Hellmut Buß, den Schwager des ehemaligen Vizepolizeipräsidenten von Berlin, Bernhard Weiß, und seine Helfershelfer.

Buß wurde unter Freisprechung im übrigen wegen fortgesetzten Betruges zu 3½ Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der 37 jährige frühere praktische Arzt Dr. Möbieler, der mit Hilfe falscher Atteste die Betrugsmandate unterstützt hatte, erhielt 1½ Jahre Gefängnis, der 44 Jahre alte achtmal vorbestrafte Willy Nichtenstein eine Zusatzstrafe von 1 Jahr Gefängnis und ein weiterer Angeklagter 9 Monate Gefängnis. Vier Angeklagte wurden amnestiert, die übrigen Angeklagten, darunter die Ehefrau Buß, freigesprochen.

Buß hatte einen geradezu grotesken Versicherungsschwindel aufgezogen. Unzählige Unfälle wurden fingiert oder maßlos aufgebauscht, um auf diese Weise Versicherungssummen zu erlangen. Bei den Unfällen wirkten die Angeklagten teils als „Verunglückte“ teils als Zeugen in verteilten Rollen mit.

Im ersten der abgeurteilten Fälle war z. B. Nichtenstein verabredungsgemäß auf einer Bananenschale ausgeglitt und von einer Versicherungsgesellschaft ließ man sich für diesen „Unfall“ nicht weniger als 3.000 Mark auszahlen. Aus einer kleinen Beule, die eine der angeklagten Frauen davongetragen hatte, als sie von einer Dogge angegriffen worden war, konstruierte man eine schwere Verletzung. Als man einmal aus einem allzuerfülligen Autounfall nicht genügend Geld herausholen konnte, erforderte man einen „Zwergbader“ im Werte von 200 bis 300 Mark, der angeblich bei dem Verkehrsunfall sein Leben ausgehaucht hatte. Selbst ein Affenbiß mußte als Unterlage für einen Versicherungsanspruch dienen. In diesem Falle war allerdings ein Betrug mit Sicherheit nicht nachzuweisen.

### In die Nase gebissen

„Seizende Eiferjuch“. — Zuchtstall für einen rabiaten Menschen.

Mainz. Ein nicht alltäglicher Fall wurde vor der Großen Strafkammer unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Der 39jährige Peter Drouet aus Weisenau hatte sich wegen verurteilter entstellender schwerer Körperverletzung zu verantworten. Seit 1932 unterhielt der Angeklagte mit einer Frau ein Freundschaftsverhältnis. Eines Tages drohte er der Frau, er werde sie „kennzeichnen“, wenn sie ihm Anlaß zur Eiferjuch gebe. Diese Drohung machte er am 30. Juni v. J. wahr. Er fiel die Frau in ihrer Küche hinterlistig an und warf sie zu Boden. Als ihre Schwester aus dem Zimmer herbeieilte, war das Unheil schon geschehen. Drouet hatte der Frau den linken Nasenflügel abgebissen und die rechte Nasenleiste durchbissen. Die Verletzte lag wochenlang im Krankenhaus. Für diese rohe Tat erhielt der Angeklagte zwei Jahre drei Monate Zuchtstall und fünf Jahre Ehrverlust.

### Kein Wasser auf Obst trinken!

Mainz. Die viel gerügte Unsitte, Wasser auf Obst zu trinken, wurde der Tochter eines Landwirts in Mainz-Bischolsheim zum Verhängnis. Nach dem Genuß von Kirichen hatte das Mädchen Wasser getrunken. In der Folge stellte sich eine schwere Erkrankung und später Darmverengung ein. Man brachte das Mädchen ins Krankenhaus, wo eine Operation vorgenommen wurde, die jedoch nicht mehr helfen konnte. Unter schweren Schmerzen ist das Kind gestorben.

### 2 Kühe getötet

Bauernführer vom Eilzug erfaßt.

Siedentopf, 13. Juli. In einem ungeicherten BahnWagen ging in der Nähe von Wallau ein von einer schwerhörigen Frau geführtes, mit zwei Kühen bespanntes Fuhrwerk von einem Eilzug erfaßt. Die beiden Kühe wurden überfahren und getötet. Die Frau trug zum Glück nur leichte Verletzungen davon.

### Opfer der Ferge

Nach dreitägiger Suche tot aufgefunden.

München. Der in Markt Grafing beheimatete 70-jährige Arbeiterdientest Max Leib der Arbeitsdienstabteilung Frankenburg benutzte seinen Urlaub zu Ausflügen ins Gebirge. Am Dienstag verließ er gegen 4 Uhr ohne Begleitung die Schulbräu-Wm. Kurze Zeit danach muß er von Ort über die Gailwand abgeklüftet sein. Erst am Freitag früh konnte die Leiche des Verunglückten aufgefunden und geborgen werden.

### Schicksal!

Drei Söhne verloren.

Alebe, 13. Juli. Von einem schweren Schicksalsschlag heimgejucht wurde gestern die Familie des Maurermeisters Johann Garriken. Der 20jährige Sohn Bernhard, der Student der Theologie und zurzeit in die Heimat weilte, erkrankte beim Baden im Rhein bei Spyd. Das Unglück trifft die Familie Garriken umso härter, als sie in den letzten Jahren bereits zwei hoffnungsvolle Söhne durch den Tod verloren hat.

### In der Wiege erstickt

Durch einen Wollschal die Kehle zugeschnürt.

Baarn. Das sieben Monate alte Kindchen eines jungen Ehepaares in Baarn in Holland kam auf tragische Weise um das Leben. Die Mutter befand sich in der Küche, um ein Wahl zu bereiten und hatte das Kind, um es vor dem Herausfallen aus der Wiege zu schützen, mit einem Wollschal an der Wiege festgebunden.

Es gelang jedoch dem Baby, sich aus dieser gutgemeinten Fesselung zu befreien. Es begann nun zu spielen und legte sich unbewußt das freie Ende des Wollschals um den Hals. Bei einem nachmaligen Herumdrehen verwickelte es sich mit dem Halschen in dem Wollschal, so daß die Kehle eingeschnürt wurde. Als die Mutter aus der Küche wiederkam, fand sie zu ihrem Entsetzen das Kind erstickt vor.

die einen etwas sparsameren Verbrauch verlangt. Norige Woche schon stand an Celovener Brunn zu lesen: Wasser sparen! Am bittet auch der Amtsbürgermeister besonders darum, mit dem Wasser haushälterisch umzugehen, besonders nicht die Straße und Rinnen mit frischem Wasser zu reinigen.

### Es gibt Zeitgenossen...

Die glauben, es wäre allein in Oberbayern und an der See eine Erholung möglich. Diese Menschen kennen die Schönheiten eines Weserberglandes und eines grünen Harzes vielleicht nur vom Hörensagen. Wer mag von ihnen schon einmal eine Dampferfahrt auf der Weser mitgemacht haben? Wer durch den majestätischen Walddesdom eines Solling- und Rheinhardswaldes gewandert sein? Nein, ihr lieben Volksgenossen, nicht in Bayern und an der See ist es allein schön. Seht euch unter waldreiches Weserbergland an. Kommt zum deutschen Harz.

Die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gibt euch die Gelegenheit dazu. Am 29. Juli fährt je ein Kfz. aus Düsseldorf nach dem Weserbergland und zum Harz. Die Fahrten endigen am Sonntag, dem 4. August abends. Der Preis beträgt Mark 26.—.

### Männer und Frauen der Arbeit

Besuchen die „Große Deutsche Luftschiffausstellung“ zu Düsseldorf.

#### Aufzug des Gauwalters.

Vorigen Dienstag wurde die unter der Schirmherrschaft unseres Gauleiters, H. Florian, stehende und im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Luftfahrt, H. Göring, angeregte große Luftschiffausstellung des Reichsluftschiffbundes in Düsseldorf in den Ausstellungshallen am Rhein eröffnet.

Die Ausstellung erfreut sich, dank ihres interessanten und lehrreichen, noch nie gezeigten Materials eines großen Besuches. Luftschiff ist Dienst an der Gemeinschaft. Gerade wir hier im Westen haben uns für den Gedanken des zivilen Luftschiffes ganz besonders zu interessieren.

Unsere Luftschiffhausparte in den Betrieben sowie die Kameraden und Kameradinnen der Gefolgschaften werden ein anschauliches Bild von dem Stande des zivilen Luftschiffes erhalten.

Die Betriebsführer bitte ich, ihren Gefolgschaftsmitgliedern durch die Ueberreichung der Eintrittskarte die Möglichkeit des geschlossenen Besuchs der Ausstellung geben zu wollen. Da ein großer, fachkundiger Führerstab stets zur Verfügung steht, ist die Gewähr des Besuchs der Ausstellung für jedes einzelne Gefolgschaftsmitglied, darüber hinaus für die Gesamtheit der Betriebe, gegeben. Im Anschluß an jede Führung findet eine große Brandschiffübung im Freigelände statt.

Da der Andrang groß ist, kann eine ordnungsgemäße Führung nur dann gewährleistet werden, wenn eine vorherige Anmeldung unter Telefonnummer 35220 erfolgt.

Der Besuch dieser Ausstellung ist allen unseren Arbeitskameraden und -kameradinnen dringend zu empfehlen und aus Herz zu legen, denn Vorbeugen ist der beste Schutz.

Heil Hitler!

H. Bangert, Gauwalter der DAF.

### Die Beschäftigungslage im Juni

Bezirk des Landesamtes Rheinfeld.

Die Arbeitslosen Zahl ist auch im Juni um weitere 21 423 gesunken. Wieder ist das Saargebiet an dieser Abnahme beteiligt, und zwar mit einem Rückgang von 6788 Arbeitslosen.

Infolge der endlich eingetretenen Besserung des Wetters waren die Außenberufe weiter aufnahmefähig. Am Gesamt rückgang der Arbeitslosen Zahl sind mit zusammen rund 23 Prozent beteiligt: Die Landwirtschaft, das Baugewerbe und der Verkehr.

Viel beachtlicher aber, als Beweis für einen gesunden und gestiegenen Wirtschaftsaufschwung, ist die Feststellung, daß der überwiegende Teil des Rückganges der Arbeitslosigkeit auf jahreszeitlich wenig beeinflusste Wirtschaftszweige fällt. Wenn noch die Minderung der Arbeitslosen Zahl bei der Gruppe der Ungelernten mit 22 Prozent der Gesamt abnahme vorwiegend den Saisonberufen zuzurechnen ist, so verteilt sich doch der verbleibende weitaus größte Teil der Abnahme auf fast alle anderen Berufsgruppen, von denen nur die Forstwirtschaft und das Bekleidungs gewerbe einen kleinen Zugang zu verzeichnen haben.

Die Metallindustrie ist wieder mit 17 Prozent am Gesamt rückgang beteiligt. Als besonders erfreuliches Zeichen aufsteigender Konjunktur kann bemerkt werden, daß die Zahl der arbeitslosen Angestellten um weitere 2564 Arbeitslose, d. h. 12 Prozent vom Gesamt rückgang abgenommen hat. In dieser Zahl sind 502 technische Angestellte enthalten.

Am Monatsende wurden 372 638 Arbeitslose gezählt, davon 34 308 Hauptunterstützte in der Arbeitslosen- und 136 442 Hauptunterstützte in der Krisenunterstützung, außerdem 78 356 arbeitslose Wohlfahrtsunterstützte. Enthalten sind in der Gesamt arbeitslosen Zahl außerdem die Unterstützungs empfänger des Saarlandes, nämlich 20 201 aus der Erwerbslosen- und 2741 aus der öffentlichen Fürsorge unterstützte Personen. Die Zahl der Volkswirtschaftler hat sich bedeutend verringert. Sie betrug Ende Juni 29 131.

### 16jähriges Mädchen entführt

Amberg (Oberpfalz). Wie die Amberger Volkszeitung aus Brüd in der Oberpfalz berichtet, ereignete sich zwischen den Ortsgenossen Bodenwöhr und Brud eine Entführung. Als die 16jährige Margarete Wiedl mit ihrer Mutter zu der ihnen gehörenden Biere ging, um Gras zu holen, hielt auf dem Wege vor ihnen plötzlich ein aus Brud kommendes Auto und ehe sich die erschrockene Mutter verlor, raste das Auto mit ihrer Tochter wieder davon. Von den Entführern fehlt bisher jede Spur.

### Systematische Verabreichung von Heiligenhäuschen

Köln. In der letzten Zeit sind den Polizeiverwaltungen des Landeskriminalpolizei-Bereichs Köln mehrere Anzeigen über Verabreichungen von Heiligenhäuschen zugegangen. Bisher noch unbekannte Diebe haben aus den Häuschen Heiligenfiguren entwendet. Man machte die Feststellung, daß die Täter mit viel Sachkenntnis vorgehen und nur wertvolle Figuren mitgehen lassen. Offenbar handelt es sich um eine organisierte Bande, die ihr unmaßstabes Treiben auch an anderen Stellen fortsetzen wird. Die Polizei warnt in diesem Zusammenhang vor Ankauf der Figuren.

### Ein Bücher-Dieb

Köln. Von der hiesigen Kriminalpolizei wurde der Angeklagte eines großen Buchverlages festgenommen, der in den letzten vier Wochen teils aus verschlossenen Schränken, teils aus geöffneten Büroräumen wertvolle Bücher gestohlen hatte. Der Täter ist überführt und geständig, etwa 200 Bücher gestohlen und in den Buchereien veräußert zu haben. Der größte Teil der entwendeten Bücher konnte zurückbeschafft werden.

# Longinus Meier

Nr. 23

Ein Roman von Marx Möller

Copyright by L. Staackmann, Leipzig

Longinus hatte sich schon zweimal zu Hause angemeldet, und hatte zweimal wieder abtelegraphiert. Persönliche Arbeit hielt ihn immer wieder fest.

Eines Tages hatte Hse Deede sich bei ihm zur Sitzung angemeldet. Sie erschien ganz pünktlich.

„Ich will nur schnell den Hut abnehmen, um Ihnen nicht zu missfallen, Herr Meier.“

„Ach so“, sagte er. — Auf zierliche Reden verstand er sich nicht.

„Erst darf ich mal Ihr Atelier besuchen.“

„Bitte. Das wollen alle Damen immer zuerst.“

„Sie sind kolossal galant, Herr Longinus. — Wie kommen Sie eigentlich zu diesem Vornamen?“

„Auch diese Frage kommt in jeder ersten Sitzung vor.“

Er erklärte ihr den Namen, das Bild des Longinusaltars und alle anderen echt heimischen Sachen seines Raumes. Den Schrank mit seinem fröhlichen Spruch betrachtete sie sehr lange.

„Was für ein schöner Spruch. Sie sehen aber gar nicht so fröhlich aus!“

„Das sagte der Herr Konful, Ihr Herr Verlobter, damals auch, als er zum ersten Male hier war, und —“

„Ich verstehe“, unterbrach sie, „und alle anderen Leute sagen es auch beim ersten Besuch. Sind Sie heute nicht ganz bei Laune? Sind Sie nicht aufgebracht? O, was haben Sie da stehen? Ein Puppentheater? Wahrscheinlich ein richtiges Puppentheater! Holen Sie es mir mal herunter!“

Er gehorchte: „Das ist kein Puppentheater: das ist das kleine Modell zur Dekoration des Stüdes, das heute im Kleinen Theater gegeben wird.“

„Ach richtig, davon erzählte Peters-Hahn ja! Aber mußten Sie das nicht abgeben?“

„Ich machte mir eine Kopie davon.“

„Dies müssen Sie mir schenken! Bitte! Bitte!“

„Ich will es Ihnen morgen schenken. Ich mache dann eben noch eine Kopie.“

„Ich möchte es aber heute schon mitnehmen!“

„Schnell. Dann nehmen Sie es.“

„Danke.“

Sie reichte ihm strahlend die Hand, die er ganz ehrlich schüttelte.

„Lebigen: wir müssen eilen: Peters-Hahn holt mich nachher ab.“

„Bitte, nehmen Sie dann hier Platz! So. Ganz ruhig. Bewegen Sie sich jetzt, wie Sie wollen. — Lebigen: warum machen Sie diese gräßliche Sitte mit, daß Sie Ihren Verlobten mit dem Nachnamen nennen?“

„Ich bin ja nichts Besonderes; daher mache ich es so, wie ich es hier höre.“

„Ich finde es entsetzlich. Ich würde nie meiner Braut erlauben, von mir als von Meier vor anderen Leuten zu reden.“

„Peters-Hahn klinkt allerdings auch schöner als Meier.“

„Das finde ich auch.“

„Sie glauben gar nicht, Herr Longinus, wie Peters-Hahn jetzt überhebt ist. In acht Tagen soll unsere öffentliche Verlobung sein; Sie wissen: wenn die neue Wohnung zum ersten Mal geöffnet wird! Da sieht es jetzt aus!“

„Bitte: etwas ruhiger! Etwas stiller sitzen.“

„Ja: und was ich sagen wollte: heute abend sind Sie doch im Theater! Nicht wahr? Sie müssen Ihre Dekoration doch ansetzen!“

„Ich sah sie da schon.“

„Nein: Sie müssen dabei sein. Sie haben doch Karten?“

„Ich habe verzeihet!“

„Sie kommen also in unsere Loge. Peters-Hahn kommt nachher, mich hier abzuholen; der soll es Ihnen sagen: dem müssen Sie parieren!“

„Meinen Sie?“

„Ja, ich meine doch: Peters-Hahn hat Sie doch geschoben?“

„Geschoben?“

„Aum ja: gemacht! Sie sind ja so ein Träumer! Sie mußten geschuppt werden! Sie beide zusammen, das gibt ein Ganzes! Kennen Sie „Madame-sans-gene“? Nein? Da steht ein Satz, der heißt: Il y a en chacun combat des combattants et des conspirateurs! Sehen Sie: Sie sind combattant; und Peters-Hahn ist conspirateur. Er kann mit allerhand konspirieren; und wenn er auf den Pferdehandel gehen sollte; er brauchte Sie nicht; er findet immer Dumme: damit ist die Welt überfüllt. Aber Sie brauchen ihn! Haben Sie nicht recht?“

„Sie sind doch mal ein ehrlicher Kerl!“

„Verzeihen Sie mal eine Frage: wie lernten Sie beide sich eigentlich kennen? Ich habe Peters-Hahn noch nie danach gefragt.“

„Durch einen Zufall. Ihr Herr Verlobter suchte einen Maler, der in der Etage über mir wohnt, und den er nicht traf. So kam er hierher; er fragte, ob ich nicht wüsste, wo der Herr stehe.“

„Also richtiger Zufall?“

„Ja. Religiös kann man es fügen nennen; ich sehe es wenigstens so an. Ich bin Gott dankbar, daß er den Herrn Konful mir so plötzlich schickte.“

„Dann wäre er also nur Instrument der Fügung. — Nein! — Das sieht ihm nicht ähnlich. Zufälle gibt es für ihn nicht. Er hat immer was im Auge, und wenn er sich auch nur eine Zigarette im Lofel bestellt! Er hat immer ein Ziel!“

„Auch immer das selbe?“

„Ach: Sie denken an den Spruch da — Aee. — So meint er's nicht. Er hat viele Ziele! Er hat jetzt wieder was Großes vor. Er deutete es nur so an! Wenn die neue Wohnung eröffnet ist, wird er wohl auspaden. Im Gotteswillen, was für Sachen er hat! Eine große Napoleonsammlung; an der hat sein Großvater schon gesammelt. Und diesen alten Schmutz, den seine Mutter getragen hat! Es ist ganz komisch: er hat nur ganz echte, alte Sachen; nichts Modernes. Ich sah heute auch zwei alte Ahnenbilder aus seiner Familie.“

„So?“

„Ja. Es ist Heinrich der Bunte; der Eindäugige und seine Frau. Zwei wundervolle alte Bilder. Ganz unglaublich ist diese Ähnlichkeit des alten Hahn mit meinem Verlobten.“

„Sind wohl große Galeriebilder in ganzer Figur?“

„Nein: so Brustbilder. — So jedes einen Quadratmeter groß. — Was sehen Sie mich so an?“

„Ich muß Sie doch ansehen, wenn ich Sie malen soll. Was für eine Stellung hat der Kopf des Grafen?“

„So! — Er hält den Kopf leicht geneigt.“

„Ach so. — Ich kenne das Bild. — Er trägt das Haar auch gerade so geschleift wie der Konful?“

„Ja, ja. Sie kennen das Bild also?“

„Natürlich kenne ich's — ich hab's ja gemalt!“

„Sie haben es gemalt??? Damals lebten Sie ja noch gar nicht!“

„Doch. — Es ist sein Porträt. — Er hat's dann nachher alt gemacht. — Das sieht ihm ähnlich.“

„Nun ärgern Sie sich nur nicht. Das nützt doch nichts. Er ist nun mal so. Er sitzt. Aber er sitzt gut. Er sitzt wenigstens aristokratisch. Mein Vater ist leider noch aus der alten Schule, der macht es umgekehrt. Der stammt nicht von Grafen ab, sondern der prahlt immer damit, daß er früher ganz gewöhnlicher Arbeiter gewesen ist, und die Schubkarre geschoben hat. Denken Sie: aus dem Rad seiner alten Schubkarre von damals hat er einen elektrischen Kronleuchter für sein Speisezimmer machen lassen! Ich halte das es erwähnt! Es ist zum Wahnsinnigwerden! Sie können sich vorstellen, daß mein Vater und mein Verlobter sich sehr verstehen. Mein Vater sagte ihm, als er ihm neulich das Ding zeigte: Ja, wir großen Geschäftsleute müssen so die Symbole haben! Das lenkt die bösen Blicke ab!“

„Sind Sie eigentlich immer so entsetzt offenherzig?“

„Aum. Warum sollte ich Verstecken spielen? Ich kann es mir ja leisten; ich bin ja wer! — Sehen Sie, Longinus, Sie sind jemand, seit Peters-Hahn Sie lanciert hat; oh, regert Sie sich nicht auf: Sie meinen, Sie hätten schon vorher Bilder auf der Ausstellung gehabt! Aber das tut wenig. Das ist gerade so, als hätte ich keinen reichen Vater, und also keinen Peters-Hahn zum Verlobten; dann könnte ich sonst ganz das selbe junge Mädchen sein, und läge vielleicht als Dienstmädchen da. Mein eigener Wert bestimmt mich gar nicht: nur meine Etikette. So ist es bei Ihnen auch. Ihre Bilder auf der Ausstellung waren gerade so erhoben wie das Sparfassenbuch des Dienstmädchens.“

„Und dabei machen Sie ein Gesicht, als wenn Sie das Märchen vom kleinen Aschenputtel erzählen!“

„Bitte: das paßt auch: der Prinz erkannte sein Aschenputtel allerdings trotz ihrer ruhigen Rückenleider; aber verachtet hat er sich doch erst vorher in sie auf dem Hofst. als sie in königlichen Kleidern gekommen war, die sie sich vom Baum heruntergeschüttelt hatte.“

„Vom Baum auf dem Grab der Mutter.“

„Gewiß. Sie hat aber damals nicht gesagt: ich will bloß einen nehmen, der meine Schönheit auch im Rückenleide findet, sondern sie zog den Park an, um ihm in die Augen zu stechen. — — Wissen Sie, Meister Longinus, ich hab mal etwas kennen gelernt: es ist schon ein paar Jahre her; ich ging auf die ersten Bälle und war überall die Prinzessin; wirklich überall!“

„Das glaub ich gern.“

„Ja. Und da kam auf einmal ein ganz großer Zusammenbruch in Rassel vor. Es hieß, mein Vater wäre mit dabei beteiligt. Man meinte, mein Vater wäre jetzt auch bankrott. Und da haben all die Prinzen, die bis dahin mich umworben hatten, auf einmal so getan, als gehörte ich eigentlich gar nicht mehr in ihren Kreis! Als trüge ich Magdlein! — Als sollte ich nur in die Küche und Wägen laufen. Nachher kamen sie wieder angetanzt. — Da ließ ich sie laufen. — Seit der Zeit habe ich keinen Tennisschläger mehr angedrht.“

„Ich weiß gar nicht, Fräulein Hse, wie Sie dazu kommen, mir das zu erzählen.“

„Weil Sie anders sind als die anderen. Die anderen lägen alle. Oder bringen Sie mir einen einzigen jungen Mann, der mit uns reichen Mädels Tennis spielt, und der nicht ganz genau wüsste, wieviel jede von uns mal an barem Gelde mitbekommt. So sind sie alle!“

„Sie war von ihrem Eiß herabgefallen.“

„Das ist recht! Gehen Sie hier etwas herum! Das beruhigt Sie!“

„Ja. Und wie ich Sie dann gesehen habe, Longinus, da hab ich mich gräßlich über Ihre Ehrlichkeitsspoie geärgert. So hochmütig wie es da auf Ihrem Spruch steht, so haben Sie gelächelt, so ganz still vor sich hin, als ich Sie das erste Mal sah; so ganz. — Ach ach, ich weiß wohin: ich weiß, warum ich fröhlich bin!“

„So protzig wie einer, der seinen andern Menschen braucht und der mit seinem andern teilen will; der auch nichts sich holen will. Und deshalb, weil ich mich darüber damals so geärgert habe, deshalb habe ich Ihnen da so hochmütig den Weg über die Hintertreppe gewiesen, und Sie haben mich dafür nicht mal böse angesehen!“

„Sie stand vor ihm und sah ihn mit brennenden Augen an. Dann nahm sie seinen Kopf zwischen beide Hände und küßte ihn heiß auf den Mund.“

„Amenkopf!“ sagte sie dazu.

„Er hielt jetzt ihren Kopf in seinem Arm. Er streichelte ihr Haar.“

„Au werd' aber nicht gleich frech!“ sagte sie.

„Er küßte sie stumm. Er sah auf ihr wundervolles Haar. „Was machst du für ein wütendes Gesicht?“ fragte sie.“

„Tu ich das?“ Er mußte lächeln.

„So sieht du vernünftiger aus. — Warum bist du so feierlich?“

„Mir ist immer so, wenn ich was Schönes sehe.“

„Und dann tat es ihm auf einmal leid, daß er sich so verhalten hatte. Am erschütterten der Anblick der Schönheit oft bis aufs Schmerzlichste. Er war oft nahe am vernünftigen Weinen gewesen, wenn er Schönheit auf der Bühne gesehen hatte, die sich in einer leeren, läppischen Rolle erniedrigte. Aber davon verstand diese kleine Salonkabe ja nichts. Die griff zierlich und dreist ins Leben hinein, als wäre es bloß ein goldenes Zigarettenetui.“

Auf der Treppe hallten Schritte.

„Das ist Peters-Hahn.“

„Du kommst bestimmt heute abend in unsere Loge.“

Jetzt erst wollte sie sich die ersten Pinselchen auf ihrem Bilde ansehen, aber er wehrte sie, und stellte die Leinwand gegen die Erde.

(Fortsetzung folgt.)

# Immer wieder: DEUTSCHE AUTOSIEGE

Mercedes-Doppelsieg beim Grossen Preis von Belgien  
Caracciola siegt vor v. Brauchitsch - Fagioli

## 100 000 Zuschauer

In der Reihe der Großen Preise hat am Sonntag der Agl. Belgische Automobilklub auf der Rundstrecke Francorchamps-Slavolot-Malmédy seine größte nationale Autorenn-Veranstaltung laufen lassen. Das zahlenmäßig kleine Feld, das in seinem Wert durch Namen wie Caracciola, Brauchitsch, Fagioli, Chiron, Delhouw usw. stark gestiegen war, übte auf die belgischen Interessenten eine ungeheure Anziehungskraft aus. Aber auch aus dem angrenzenden Ausland, aus Holland, Belgien und Deutschland hatten sich Hunderte aufgemacht, um den neuen großen Erfolg der deutschen Mercedeswagen mitzuerleben.

### Auch in Belgien

haben die Deutschen ihre Wagen zum soundsovielen Siege gesteuert. Der Vergleich zu den 3 Alfis, 3 Bugattis und dem neuen Materati spiegelt sich in dem Abstand zum Dritten (Chiron) am besten wider, der glatt eine halbe Runde (1) gegen die Deutschen verlor.

Caracciolas Mercedes ging sofort ab und kam aus der ersten Runde nach etwas über 5½ Minuten mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 159,70 Kilometer heraus als Erster. In der zweiten Runde haben sich Brauchitsch und Fagioli auf die beiden nächsten Plätze verteilt, nach einer weiteren Runde liegt Fagioli hinter dem immer schneller werdenden Mercedes Caracciolas. Caracciola hat die Geschwindigkeit bis auf über 160 Kilometer gesteigert und fährt diesen Durchschnitt mit verblassender Sicherheit 15 Runden lang.

### Brauchitsch scheidet aus.

als er in der 15. Runde seinen Wagen anhalten muß. Automatisch rücken Chiron, von Dreyfus und Sommer hartnäckig verfolgt hinter die beiden deutschen Wagen, die nach erneuter Geschwindigkeitssteigerung nach der 20. Runde einen erheblichen Vorsprung gewinnen.

Dann aber muß Fagioli wegen Erkrankung seinen Mercedes anhalten und Chiron kann auf den zweiten Platz aufsteigen. Nach kurzer Besprechung übernimmt v. Brauchitsch den Wagen Fagiolis und leitet sich nun das perwogenste Stück seiner Rennfahrergeschichte, die

### Verfolgung Chirons

Mit mörderischem Tempo geht der Mercedes ab. Dreyfus ist von diesem phantastischen Rennen verblüfft. Bald reichen seine Kräfte nicht mehr aus; erschöpft muß er aufgeben. Aber immer noch ist Chiron vorne hinter Caracciola her und Maginoni hat sich auf Dreyfus' Alfa an die Verfolgung Brauchitschs gemacht. Es geht auf Leben und Tod. Brauchitsch fährt, fährt, fährt und als er wieder am Startplatz vorüberfährt, hat er mit 5:23 (1) Minuten einen neuen Rekord gefahren.

### 165,767 Stdkm. schnellste Runde

Und dann ist auch die Kraft Chirons gebrochen. Es hat viel Ueberwindung gekostet und darum wiegt der zweite Platz für Brauchitsch vielleicht ebenso viel, wie der von der Spitze weg gefahrene Sieg seines Kameraden.

### Das Ergebnis:

1. Caracciola (Mercedes-Benz) 3:12:30,5; 2. Brauchitsch-Fagioli (Mercedes-Benz) 3:13:01; (Stundendurchschnitt für Caracciola 157,5 für den Zweiten 156,1); 3. Chiron (Alfa Romeo) eine halbe Runde zurück; 4. Maginoni (Alfa Romeo) eine weitere halbe Runde zurück; 5. Benoit (Bugatti); 6. Delhouw-Materati.

## DKW. u. NORTON

### die Sieger

im Großen Motorrad-Preis von Deutschland

150 000 Zuschauer in Hohenstein-Ernstthal.

Winkler, Rust und Guthrie die Sieger.

Das bedeutendste motoristische Ereignis für Kraftwagen in Deutschland, der „Große Preis“, wurde im Beisein von 150 000 Zuschauern auf der sehr schweren Strecke von Hohenstein-Ernstthal in Sachsen ausgetragen. Das Rennen gestaltete sich auf der ganzen Linie zu einem prachtvollen Erfolg. Fahrer aus acht Nationen kämpften um den Sieg und in allen Klassen wurde mit größter Erbitterung gekämpft. Von den drei Rennen des Tages blieb Deutschland durch DKW-Auto Union in der Klasse bis 250 ccn siegreich. Walfried Winkler und sein Martenengefährt Kluge zeigten sich allen ausländischen Mitbewerbern, unter denen sich auch der Vorjahrsieger Tyrrell Smith befand, klar überlegen. In dieser Klasse ist Deutschland zur Zeit absolut führend.

Nicht ganz so gut schnitten wir in den Klassen bis 350 und 500 ccn ab. Der englische Nortonfahrer Rust, der auch vor einer Woche bei der holländischen TT siegreich geblieben war, belegte den ersten Platz bis 350 ccn vor dem Schweden Stromberg auf der schnellen Husqvarna. In dieser Klasse haben die Deutschen besonderes Pech gehabt, denn außer Richnow (Berlin) auf Rudge, der den dritten Platz belegte, erreichte nur Rohlfing (Bietigheim) mit seiner Imperia-Rudge noch das Ziel. Einer der aussichtsreichsten Bewerber, Mellore auf NSU, mußte wegen Kerzen- und Plein-Defekten aufgeben, als er noch im Vorberfeld lag.

Das Hauptinteresse beanspruchte natürlich das Rennen der großen Maschinen. Englands starkes Aufgebot galt von vornherein als Favorit. Die deutschen Hoffnungen ruhten auf NSU und DKW, aber die Trainingszeiten sprachen

gegen das NSU für die Briten und auch der Schwede Sunnquist hatte fabelhafte Geschwindigkeiten an den Vortagen erzielt. Wie man erwartet hatte, fiel dann auch der Sieg an einen Engländer. Guthrie durchdrachte auf Norton die 345 Kilometer lange Strecke mit einem Stundennittel von 126,8 Kilometerstunde. Ganz klar wurde Sunnquist auf den zweiten Platz verwiesen. Noch weiter zurück endeten Soenius und Rüttchen mit ihren NSU-Maschinen auf den dritten und vierten Platz. Diese Leistung der Deutschen ist aber als ganz hervorragend zu bezeichnen. In diesem mörderischen Rennen, in dem von 28 gestarteten Fahrern nur acht das Ziel erreichten, können diese Plätze nicht hoch genug bewertet werden. Lange Zeit hatte der NSU Fahrer Steinbach vorn gelegen, aber ihn erreichte das gleiche Schicksal, wie die von wirklichen Pech verfolgten 500er DKW Maschinen. Müller, Rahmann, Ley und Bauhofer mußten sämtlich vor Rennschluß die Waffen strecken.

### Die Ergebnisse.

Bis 250 ccn: (35 Runden gleich 301 Kilometer): 1. Walfried Winkler (Zschopau) auf DKW 2:38:58,1 Stunden gleich 114,8 km-Stb. 2. Kluge (Zschopau) auf DKW 2:39:38,4 Stunden gleich 114,4 km-Stb. 3. Tyrrell Smith (Irland) auf Rudge 2:41:28 Stunden gleich 113,1 km-Stb. 4. Stanley Woods (England) auf New Imperial 2:43:07,1 Stunden.

Bis 350 ccn: 1. Rust (England) auf Norton 2:54:50,1 Stunden gleich 119,2 km-Stb. 2. Stromberg (Schweden) auf Husqvarna eine Runde zurück 2:55:00,2 Stunden. 3. Richnow (Berlin) auf Rudge 2:56:08 Stunden eine Runde zurück. 4. Andersson (England) auf Velocette drei Runden zurück.

Bis 500 ccn: 1. Guthrie (England) auf Norton 2:44:21,2 Stunden gleich 126,8 km-Stb. 2. Sunnquist (Schweden) auf Husqvarna 2:48:49,1 Stunden gleich 123,5 km-Stb. 3. Soenius (Niedersachsen) 2:46:07,3 eine Runde zurück; 4. Rüttchen (Niedersachsen) beide auf NSU zwei Runden zurück.

### Zum dritten Male:

## Deutschland Europazonensieger

### Die Tschechoslowakei 4:1 besiegt.

Zum dritten Male ist Deutschland Sieger in der Europazone des Davis-Pokals geblieben. Was uns 1929 gegen England, 1932 gegen Italien gelungen war, das brachten die deutschen Tennisspieler auch in diesem Jahre fertig. Nach den großartigen Leistungen unserer Spieler gegen Australien und in Wimbledon war die Zahl der deutschen



Weltbild (M).

Gottfried von Cramm (links), J. Ciska (rechts), die Gewinner des ersten Tages im Schlussspiel in der europäischen Davis-Pokalzone zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei

Sportfreunde, die auch einen Erfolg in Prag gegen die Tschechei erwarteten, recht groß. Die Optimisten sollten recht behalten, aber den Sieg mit 4:1 Punkten hatten doch nicht viel erwartet. Umso erfreulicher ist es, daß Gottfried von Cramm und Henkel in den beiden Einzelspielen, zu denen sich noch der Kieler Lund im Doppel gesellte, diesen schönen, eindeutigen Erfolg errungen haben. Deutschland ist führende Tennisation in Europa und mit Vertrauen dürfen wir dem Interzonenturnier entgegensehen, das uns in Wimbledon mit der USA zusammenführt.

# Schwimmer verlieren!

## Ungarn siegt knapp mit 23:21 Punkten

Im Budapester Kaiser-Bad begann am Samstagmorgen der achte Länderkampf im Schwimmen zwischen Ungarn und Deutschland mit vier der insgesamt neun Konkurrenzen.

Die Zuhauer nahmen lebhaften Anteil an den Geschehnissen im Wasser, sie spendeten den siegreichen Ungarn verständlicherweise enthusiastischen Beifall, erkannten aber auch die guten Leistungen der Deutschen voll an. Die vier Wettbewerbe des ersten Tages brachten jeder Nation zwei Erfolge, und da die Wertung der Einzelspiele mit drei Punkten für den Sieger und einem Punkt für den Verlierer erfolgt, steht die Partie nach dem Samstag unentschieden 8:8.

Im Turmspringen stand die Entscheidung zwischen Ost-Deutschland und Bada-Ungarn bis zum Schluß aus. Der Ungar konnte sich bei den Pflichtsprüngen überraschend einen kleinen Vorteil verschaffen, den Stort bei den Kürübungen aber wieder wettmachen und zum Siege ausgleichen konnte.

Ueber 400 Meter Kraul gab es erwartungsgemäß den ersten ungarischen Sieg. Hiran Grof führte gegen den hoffnungsvollen Freese bereits mit einer Länge und dehnte diesen Vorsprung schließlich auf gut sechs Meter aus, um in der ganz hervorragenden Zeit von 5:06 Minuten anzuschlagen.

Mit größter Spannung haben die Zuhauer dem Duell Ost-Fischer über 100 Meter Kraul entgegen. Es kam auch zu dem erwarteten scharfen Kampf doch setzte sich der ungarische Europameister Ost in 58,8 Sekunden sicher durch. Mit einer Sekunde Rückstand schlug der deutsche Europareformmann Fischer an, der in dem ungewohnt heißen Wasser damit eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte.

Das 200 Meter Brustschwimmen war Deutschland erwartungsgemäß nicht zu nehmen. In Vertretung von Siestas schwamm Paul Schwarz-Göppingen ein überlegenes Rennen; er steuerte in 2:48 Minuten vor dem Ungar Boros, der mit 2:59 Minuten weit zurücklag.

Tagesgespräch in Budapest war die Fortsetzung des Schwimmturniers. Das 8:8 des ersten Tages hatte die Frage nach dem Sieger noch offen gelassen und selbst die Ueberlegenheit der Ungarn in der Staffel und im Wasserballspiel ließ die Möglichkeit eines deutschen Sieges noch offenstehen.

Für die kleine Gruppe der deutschen Besucher war der Verlauf der einleitenden 4 mal 200 Meterstaffel eine einzige Enttäuschung. Die Ungarn waren zweifellos stärker, aber die Unterschiede der Einzelleistungen entsprachen doch nicht den bescheidenen Erwartungen an unsere Leute. Die Gegenüberstellung der Schluszeit der Staffel läßt die Vermutung eines Klassenunterschiedes aufkommen, der in die

ler Form nicht nötig war. Die Ungarn legten die Strecke in 9:24,8 Minuten zurück, während die deutschen Schwimmer 9:41 Minuten (1) für die gleiche Strecke benötigten.

Mit 14:10 Punkten lag Deutschland jetzt im Rückstand. Eifers fabelhafte Kunstspringleistung konnte den Unterschied nicht ganz beseitigen. Mit 155,61 Punkten holte sich der Deutsche gegen den Ungarn Hedy (147,63) einen klaren Sieg.

Auch die 100 Meter Rücken gingen an Deutschland, da Schleich (1:11,8) ein großes Rennen gegen Bistzen (1:14,2) schwamm.

Mit dem klarsten Unterschied gewann Freese das 1500 Meter Kraulschwimmen gegen den Ungarn Penqel, der mit beinahe einer Bahnlänge ins Hintertreffen geraten war.

Schlechte Ausichten im Wasserball ließen die Deutsche Gesamtniederlage voraussehen. Auch diesmal konnten die Ungarn ihre spielerische Ueberlegenheit im 7:3 (4:2) ganz klar zum Ausdruck bringen. Remeth schloß sämtliche Tore der Magyaren, während Schirmer (2) und Auerhelli-gen die deutschen Treffer erzielten.

## Die deutschen Gewichtsmeisterschaften

Der Abschluß der deutschen Gewichtsmeisterschaften am Freitagabend hat die Herzen der Berliner Schmeißerfreunde noch einmal höher schlagen lassen. Deutsches Meisterstück im Halbschwergewicht war kaum gefährdet, dem Augsburger gelang aber dazu noch außerhalb des Wettbewerbs eine eindrucksvolle Verbesserung seines eigenen Landesrekords von 235 auf 240 Pfund im einarmigen Reißen. Mit dieser Leistung erreichte Deutsch den besten der Weltrekord des Ägypters Hussein, der allerdings vor kurzem von dem Österreicher Hala mit 242 Pfund übertriften wurde. Auch Strahberger konnte im Schwergewicht, in dem Ranger zur Meisterschaft kam, seinen eigenen deutschen Rekord um fünf Pfund auf 265 Pfund verbessern. Die Einzelleistungen des deutschen Meisters Ranger-Freising unterschieden sich mit einem Plus von 10 Pfund gegen das Gesamtergebnis Strahbergers.

Nach dem Abschluß der Veranstaltung wurde die Liste der neuen Meister bekanntgegeben:

Bantamgewicht: Jof. Schuster-München 530 Pfd.  
Federgewicht: Max Walter-Saarbrücken 570 Pfd.  
Leichtgewicht: Karl Janßen-Wanne 620 Pfd.  
Mittelgewicht: R. Ismanr-München 695 Pfd.  
Halbschwergewicht: C. Deutsch-Augsburg 730 Pfd.  
Schwergewicht: Josef Ranger-Freising 770 Pfd.

## Schmeling boxt in New York Joe Louis

Kampf für den 18. September vorgesehen.  
Nach zuverlässigen amerikanischen Meldungen ist es dem Leiter des „Sportklubs“ des 20. Jahrhunderts, Mike Jacobs, der jedoch nicht mit Joe Jacobs zu verwechseln ist, gelungen, einen Kampf Max Schmeling gegen den Neger Joe Louis für den 18. September nach New York abzuschließen.

## Schachturnier um die Deutsche Meisterschaft

Der Kampf um die deutsche Schachmeisterschaft von Deutschland wurde Samstagabend in den Räumen des alten Kurhauses mit der Begrüßung und Auslosung eröffnet. Große Freude löste die Mitteilung des Großdeutschen Schachbundes aus, daß Nauen als ständiger Austragungsort um die deutsche Meisterschaft bestimmt worden ist. Die Auslosung ergab folgende Reihenfolge: 1. Ahues (Königsberg); 2. Blümling (Weipzig); 3. Schömann (Hamburg); 4. Dr. Bachmann (Bautzen); 5. Reinhardt (Altona); 6. Ernst (Gelsenkirchen); 7. Richter (Berlin); 8. Brindmann (Kiel); 9. Koch (Berlin); 10. Schläge (Berlin); 11. Michel (Münster); 12. Weisgerber (Saarbrücken); 13. Engels (Düsseldorf); 14. Elstner (Berlin); 15. Kellstab (Berlin).

Nachdem am Sonntag vormittag auf dem Ratschhof eine Partie mit lebenden Figuren aufgeführt worden war, begann am Nachmittag die erste Runde. Brindmann siegte über Koch im Angriff; Dr. Bachmann gewann gegen Engels Material und die Partie. Reinhardt setzte seinen Angriff gegen Weisgerber nicht richtig fort und verlor. Richter erzwang gegen Schläge trotz Minus-Bauern ein Remis. Drei Partien wurden abgebrochen: Blümling gegen Kellstab einen Mehr-Bauern, Schömann ist gegen Elstner im Mehr-Bauern eine Qualität, Ernst — Michel dürfte remis werden. Ahues war spielfrei.

## Schumacher bei den Gaumeisterschaftskämpfen in Barmen

Zu der Vorrunde um die diesjährige Gaumeisterschaft hatte sich eine stattliche Anzahl Zuschauer in Barmen eingefunden, um den dort zur Abwicklung gelangenden Kämpfen um die Gaumeisterschaft beizuwohnen. Der gebotene Sport war gut. Bei dieser Gelegenheit ging auch der Reuher Schumacher (Kauflämpfer 24) in den Ring, der sich die Teilnahme an den Kämpfen um die Verbandsrunde erkämpfte. Sein Gegner war Weg (Nauen), der an Körpergröße und Reichweite großen Vorteil hatte. Aber Schumacher verstand es immer wieder, den weither geholten Schwingern von Weg geschickt auszuweichen und selbst klar zu treffen. Er feierte nach Abschluß der Runden einen überlegenen Punktsieg. Dabei hat sich erneut ein Anwärter aus Reuher zu den Gaumeisterschaften durchgekämpft.

## Heerschau der Leichtathleten in Darmstadt

Leichum stellt deutschen Rekord im Weitsprung auf — Borchmeyer immer noch schnellster Sprinter

Mit glänzenden Leistungen warteten unsere Leichtathleten auch am zweiten Tage der großen Heerschau in Darmstadt auf. 4000 Zuschauer sahen bei prachtvollem Wetter auf der ganzen Linie herrliche Kämpfe. Die große Hitze beeinträchtigte allerdings die Langstreckler etwas und ein später aufkommender Wind machte sich bei den Speerwurfläufen bemerkbar. Unser Meister im Weitsprung, Leichum, verbesserte den von Kong (Köpenick) gehaltenen Rekord in dieser Konkurrenz von 7,65 Meter auf 7,69 Meter. Hinter dem Weltrekord des Negers Jesse Owens sind wir allerdings immer noch 44 Zentimeter zurück, aber Leichums diesmalige Leistung läßt erwarten, daß Deutschland auch auf diesem Gebiete schon recht bald näher an die internationale Marke herankommt. Hervorragend war auch der Speerwurf von Stöck mit 68,15 Meter und im Hammerwerfen warfen ebenfalls drei Mann über 48 Meter. Unser schnellster Sprinter ist immer noch der nun schon über 30 Jahre alte Erich Borchmeyer, der jetzt für die Stuttgarter Kickers startet. In 10,5 Sekunden konnte er Hornberger und den überraschend gut laufenden Leichum allerdings nur

## Cambridge - Ruderer geschlagen

44. Frankfurter Ruderregatta

Deutschlands größte Ruderregatta und zugleich letzte große Prüfung vor den Meisterschaftskämpfen, die 44. Internationale Frankfurter Ruderregatta, nahm Samstag ihren Anfang. Eine besondere Bedeutung war den Kämpfen durch den Start der Ruderer der englischen Cambridge-Universität zugekommen, die sich jedoch in allen drei von ihnen bestrittenen Rennen geschlagen sahen. Die in diesem Jahre nur einmal gekarteten Berliner Wieser-Regatta-Karrieren wiesen sichhorn-Strauß (Mannheimer R.) klar auf den zweiten Platz, nachdem die Engländer, die schon beim Start leicht abgekommen waren und noch dazu einen „Krebsfinger“ bei 800 Meter aufgegeben hatten. Am ersten Richter bewies die Berliner Verbandsmannschaft erneut, daß sie zurzeit die beste in Deutschland ist. Nach hartem Kampf — im Spurt ruderten die Berliner wie auch die Engländer über Schlag — siegte der Verbandssieger klar mit einer Länge vor Cambridge. Beim dritten Start im Doppelzweier waren die englischen Studenten schon zu stark ermüdet, um überhaupt noch in den Kampf einzutreten zu können. Auch dieses Rennen brachte eine Überraschung: Die beiden Rüsselsheimer Stiller Rüdiger v. D. und D. v. D.

gen nach härtestem Kampfe bis ins Ziel die Favoriten Paul Hüllinghoff knapp mit 1/2 Länge, nachdem die Frankfurter noch bei 1500 Meter mit einer Länge führten. Hinter der R. B. Worms endeten die Engländer an 4. Stelle.

Westdeutsche Canaltrennenregatta. — Kanutkämpfe Wesseling-Röhl.

Ihren Höhepunkt erreichten die westdeutschen Canaltrennenregatten ohne Zweifel mit der über 19 km führenden Wettfahrt Wesseling-Röhl. Besonders reizvoll waren die Vergleichsmöglichkeiten, die das Zusammentreffen beider west- und süddeutscher Kanuportler bot, unter denen sich obendrein auch noch eine ganze Reihe von Olympiaanwärtern befand. Durchweg sah man spannende Kämpfe. Im Einer siegte der Kölner Landen nach einem vorzüglichen Rennen überlegen vor dem Düsseldorfener Rein und dem Süddeutschen Homann-Englingen. Im Verlaufe der Kämpfe erwies sich im übrigen immer mehr, daß die Süddeutschen über Blöße nicht hinauskommen vermöchten. Insofern erfüllten sie nicht ganz die Erwartungen, die man glaubte auf sie setzen zu können. Den Seniorenzweier brachten die Europameister aus dem Jahre 1934, Schorn-Liebrecht (Düsseldorf) sicher an sich.

## Ueberraschungen bei den starken Männern!

Ratingen gewinnt den Jakob-Koch-Pokal — Favoriten stolpern

Hochbetrieb herrschte Samstagabend im Klublokal der Reuher Konfordia bei der „Zur Sportzentrale“ Reuherfurth, als die Kämpfe im Ringen um den Jakob-Koch-Pokal ihren Anfang nahmen. Sechs Mannschaften tritten um den so wertvollen Pokal. Eingangs der Veranstaltung begrüßte der Vereinsführer der Reuher Athleten, Schiffer, alle herzlich und wies dann auf den Kampf selbst hin, welcher zum Gedenken des einst so ruhmvollen Reuher Sportlers stattfand. Ehe die Kämpfe begannen, stellte man den früheren Betreuer und Manager von Koch, Herrn Engels (Reuher) vor, der dann auch einige Worte an die Teilnehmer richtete. Auch das älteste Mitglied der Konfordia, Josef Guttsche, welcher heute 61 Jahre zählt, wurde den auswärtigen Gästen vorgestellt. An Ueberraschungen fehlte es auch nicht, denn die Vereine aus der Gauklasse mußten sich durch die eine Klasse tiefer stehenden, nämlich in der Kreisklasse ringenden Vereine ausweichen lassen. Unter Leitung des bekannten Kreisportwarts Wildhagen (Düsseldorf) nahmen die Kämpfe ihren Anfang. Als erste Vereine kämpften Düsseldorf 1920 und Hochemmerich zusammen mit folgendem Ausgang: Vantamgewicht kampflös an

Hochemmerich. Federgewicht: Punksieger Schillig 1920 Düsseldorf. Leichtgewicht: Sieger Josten II (Hochemmerich). Weltgewicht: Sieger Gigen (Düsseldorf 1920). Mittel: Sieger Laubien (Düsseldorf 1920). Halbmittel: Josten I Sieger über Hedmerski (Düsseldorf). Schwergewicht: Kampflös in Düsseldorf. 10:9 für Düsseldorf. Am nächsten Treffen befiel Ratingen Sport und Spiel Barmen 16:4. Mettmann siegte über Gilden 18:3. Sodann begannen die Endkämpfe. Mettmann 10:9 Ratingen und Ratingen befiel Düsseldorf 1920 10:9. Mit Spannung ging es zum Endkampf zwischen Mettmann und Ratingen. Die Ergebnisse waren folgende: Vantamgewicht: Kampflös (Ratingen) kampflös Sieger. Federgewicht: Hell siegte über Probst II (Ratingen) durch Einwürfe der Brücke. Leicht: Sieger Probst II (Ratingen) durch Ueberrück über Bremme (Mettmann). Weltgewicht: Knochenhauer (Ratingen) befiel Bremme II durch Einwürfe der Brücke. Mittelgewicht: Schindells (Mettmann) siegte über Bröckel (Ratingen) durch Schleuder aus dem Stand. Halbmittelgewicht: Veerens (Mettmann) befiel Koska (Ratingen) durch Ueberrück am Boden. Schwergewicht: Maas (Ratingen) befiel Pitalla (Mettmann) durch Einwürfen der Brücke. Resultat: 12:9 für Ratingen. Gesamtergebnis der Sieger: 1. Sieger und Gewinner des Jakob-Koch-Pokals Ratingen mit 38:23 Punkten; 2. Sieger Mettmann mit 36:20 Punkten; 3. Sieger Düsseldorf 1920 mit 20:19 Punkten.

## Heinrich Speemann 60 Jahre

Am gestrigen Sonntag konnte Heinrich Speemann seinen 60. Geburtstag begehen. Seit langen Jahren ist er in der Turnerschaft tätig: 1892 wurde er Mitglied der Reuher Turnerschaft, die im gleichen Jahre gegründet wurde. Später war er 10 Jahre Vorsitzender. Von 1918—1931 war er Geschäftsführer und Kassier der 1. Bezirks des Gauess Niederrhein der D.T., dann Bezirksvertreter und 1933 wurde er Kreisführer des Turnkreises 3. Heinrich Speemann, der Ratsherr der Stadt ist, bekleidet in der D.T.-Standarte den Posten des Geldverwalters. Zu seinem Geburtstag wurde ihm der Gau Ehrenbrief überreicht und von Seiten der Turner konnte er viele Glückwünsche entgegen nehmen, wie auch von vielen anderen Stellen. Nachdem er Ortsgruppenführer des Reichsbundes für Reibesübungen geworden ist, kann er seine Kräfte nicht nur im Turnkreis, sondern auch in der Stadt weiterhin der Turnfrage zur Verfügung stellen, wie er es bisher in langen Jahren getan hat.

## Sturmvolgel ist grösste Klasse

Sieg im Grossen Preis von Berlin in Rekordzeit

In Hoppegarten wurde am Sonntag nachmittag der Große Preis von Berlin bei einer Bombenbesetzung ausgetragen. Der famose dreijährige Sturmvolgel vom Gestüt Schlenderhan, übrigens der einzige Vertreter seines Jahrganges auf der Bahn, konnte den Sieg mit Leichtigkeit in neuer Rekordzeit vor dem französischen Grand-Prix-Sieger Admiral Drake und dem vorjährigen Gewinner des Großen Preises von Berlin Blinzen, der ebenfalls dem Gestüt Schlenderhan entstammt, an sich reißen. Das großartige Wetter hatte Tausende von Pferdesportfreunden zu der deutschen Trainingszentrale gelockt, so daß Besuch und Loto die gehegten Erwartungen übertrafen. In der Ehrenloge sah man u. a. den Reichsarbeitsminister Franz Seidte, den französischen Botschafter in Berlin, Francois Boncet, den schweizerischen Gesandten Dünicher, den Chef der Heeresleitung, Generalleutnant Freigens von Fritsch, den deutschen Gesandten in Wien, von Papen, und den Reichsportführer v. Tschammer und Osten. Die acht Bewerber des Großen Preises ließen auf ein sportliches Ereignis allerersten Ranges schließen. Natürlich war der bereits als einziger Dreijähriger erwähnte Sturmvolgel heißer Favorit neben dem Grand-Prix-Sieger Admiral Drake, dem Derby-Sieger von 1934 Athanasius, dem vorjährigen Gewinner des Großen Preises von Berlin Blinzen, Janitor, Travertin, Gero und Ehrenpreis.

Der Start gelang gut. Gero und Athanasius gingen sofort in Führung vor Travertin, Ehrenpreis, Janitor, Admiral Drake und Sturmvolgel. Ohne Feldveränderung ging es in die Gerade. Doch nun legten sich die beiden Schlenderhaner schwer ins Zeug, nachdem Sturmvolgel unter dem Jockey Brinten die Initiative ergriffen hatte. Undes lag Admiral Drake auf der Innenlinie fest und mußte etwas zurückgenommen werden, da der vor ihm liegende Ehrenpreis leicht strauchelte. Doch nicht lange ließ sich Admiral Drake beirren, dann rückte der Grand-Prix-Sieger plötzlich auf, was aber von Brinten so-

fort bemerkt wurde, der nun unter dem Jubel der Zuschauer den diesjährigen Derby-Sieger Sturmvolgel überlegen durchs Ziel führte und damit in neuer Weltzeit von 2:44,8 einen neuen Bahnrekord für die 2600 Meter lange Strecke aufstellte, der phantastisch annahm. Admiral Drake blieb mit 1/4 Längen auf dem 2. Platz vor dem überraschend guten Blinzen, Travertin und Ehrenpreis. Aber auch ohne das kleine Pech des Franzosen hätte Sturmvolgel das Rennen in ganz großer Form gewonnen, denn der Grand-Prix-Sieger kam in der momentanen Bedrängnis mit seinem der beiden Schlenderhaner in Berührung.

## Ueberraschung in Krefeld

1. Rennen: 1. Samisod (G. Gockhof); 2. Margit; 3. Bronce-luster. Ferner: Manoli, Katarakt, Elgete, Feldmesser, Amalas-witzky. Sieg: 137; Platz 26, 15, 13.  
2. Rennen: 1. Infant (J. Starosta); 2. Vimmerich; 3. Faust. Ferner: Radisodah, Waffenschmied, Moorau, Feuerwerk, Freisträger, Glaci. Sieg: 44; Platz 15, 13, 22.  
3. Rennen: 1. Pollux (R. Baas); 2. Jan von Werth; 3. Ros-mitha; 4. Stora. Ferner: Enthufast, Sorgenfrei, Deland, Virgil, Randaris, Standarte. Sieg: 94; Platz 33, 24, 40, 26.  
4. Rennen: 1. Dardanos (G. Wald Müller); 2. Aldamm; 3. Gdel-bitter und Seydlich (teiles Rennen). Ferner: Norddeich, Seine Höheit. Sieg: 125; Platz 21, 13, 7, 9.  
5. Rennen: 1. Glasbläser (R. Buge); 2. Sonnenfalter; 3. Kolben-fisch; 4. Curator. Ferner: Agathon, Paul Feminis, Emeraude, Lieberwader, Springflut, Meisterhieb. Sieg: 49; Platz 22, 14, 18, 15.  
6. Rennen: 1. Wintersturm (R. Anderle); 2. Thuri; 3. Ange-maus. Ferner: Feuerhieb, Colombo, Gratiola, Chevon, Titine. Sieg: 28; Platz 14, 14, 24.  
7. Rennen: 1. Mauler (G. Gähmenin); 2. Perugia; 3. Jofus; 4. Paromour. Ferner: Oberheiger, Rudolf, Mona, Wier, Vertha, Grafen Maria, Milifilippi. Sieg: 92; Platz 34, 18, 18, 19.  
Doppelwette: 4. und 5. Rennen 924:10.

## Arbeitsdienst rettet für 7 Millionen Reichsmark Sachwerte

Der Einsatz des Arbeitsdienstes im Katastrophenschutz

23. Berlin, 15. Juli. Reichsarbeitsführer Staatssekretär hier legt besonderen Wert auch auf die Betätigung des Arbeitsdienstes im Katastrophenschutz. Von welcher Bedeutung diese Betätigung ist, geht aus einer Bilanz hervor, die der Arbeitsführer in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, Dr. Griebel, für das Rechnungsjahr 1934/35 aufgestellt hat und die im „Deutschen Arbeitsdienst“ bekanntgegeben wird. Danach wurde der Arbeitsdienst in der Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1935 nicht weniger als 2333 mal im Katastrophenschutz eingesetzt, 131 540 Arbeitsmänner haben mitgeholfen, Katastrophen zu verhüten, ihre Ausbreitung zu begrenzen und entstandene Schäden zu beseitigen. In allen Gauen des Reiches ist der Einsatz fruchtbringend verlaufen. Die Zahl der Einsätze stellte sich z. B. bei Waldbränden auf 726, Hausbränden auf 522, Moor- und Seidebränden auf 345, bei Damm- und Deichbrücken usw. wurde der Arbeitsdienst über 280 mal eingesetzt, bei Schneee- und Frostschäden 146 mal, vorbeugend bei drohenden Katastrophen 116 mal und bei Verkehrs-, Starkstrom- und sonstigen Katastrophen 160 mal. Dazu kommen noch Einsätze bei Sturmschäden, Schiffschäden usw. Nur in einer geringen Zahl von Fällen war es möglich, die Höhe des durch den Einsatz des Arbeitsdienstes verhüteten Schadens mit Sicherheit festzustellen. Diese wenigen Fälle ergeben einen ziffernmäßig erredbaren verhüteten Schaden von insgesamt 7 239 430 Mark. Außer dieser Summe läßt sich mit Sicherheit noch folgender verhüteter Schaden sachlich feststellen: 86 776 Morgen Wald, 64 672 Morgen Acker, Wiesen- und Walddulturen, Moor und Seide, Rettung eines Hafendeiches usw. Der Gesamtumfang des verhüteten und beseitigten Schadens geht um ein Vielfaches über die in der Bilanz enthaltenen Angaben hinaus.

# 100 Jahre deutsche Eisenbahnen

Die Jahrhundertfeier in Nürnberg — Von der „Adler“-Lokomotive zur Stromlinienlokomotive

**Nürnberg, 14. Juli.** Die Jahrhundertfeier der Eisenbahn wurde am Samstagmittag durch einen Gedenkakt für die gefallenen Eisenbahner in der Vorhalle des Verkehrsmuseums eingeleitet. Die Wehrmacht, die eine Ehrenabteilung gestellt hatte, war durch Generalleutnant Ritter von Schobert und durch Oberst Weissenberger vertreten. An der Feier nahmen neben Oberbürgermeister Liebel zahlreiche Vertreter der Partei und ihrer Organisationen, sowie eine Abordnung des Münchener Stadtrats und als Vertreter der ungari- schen Bahnen Staatsrat Gelbey teil.

Nach der Ouvertüre zu Beethovens Coriolan sprach der mit der goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnete Frontkämpfer, Betriebsarbeiter Franz Xaver Sand einen Prolog der, in das Gedächtnis der Eisenbahner auslief, nach dem Vorbild der Gefallenen ihr ganzes Leben Volk und Vaterland zu weihen.

Der ständige Stellvertreter des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn, Kleinmann, erinnerte in einer Ansprache an die Toten des deutschen Heeres im Weltkrieg und wies darauf hin, daß sich unter den zwei Millionen deutschen Gefallenen 25 573 Eisenbahner befanden. Erst die neue Zeit habe die für das Vaterland gebrachten Opfer in vollem Maße geehrt und ge- würdigt. Adolf Hitler, der einfache Frontsoldat, habe die deutsche Freiheit und deutsche Ehre wiederhergestellt. So könnten wir sagen, daß unsere tapferen Helden nicht umsonst gefallen seien. Das Ehrenmal, das die Kameraden der Eisenbahnnationen Nürnberg und Nürnberg errichteten, gelte auch den Eisen- bahnern, die in Erfüllung ihres Dienstes auf dem Ehrenfeld der Arbeit ihr Leben lassen mußten.

Anschließend wurde die Gedenktafel enthüllt. Sie ist vom Reichsadler getönt, der ein Hakenkreuz im Vorbertraß hält, und trägt folgende Inschrift: „Unseren Eisenbahnkameraden, die im Weltkrieg 1914—18 fürs Vaterland fielen und für den Beruf ihr Leben ließen — zum dauernden Gedenken — die Reichsbahndirektion Nürnberg.“

Präsident Geyer von der RBD Nürnberg übernahm die Gedenktafel mit dem Versprechen, im Geiste der Toten weiter- zuarbeiten für das Vaterland. Nach den Kranzniederlegungen schloß die Gedenkfeier mit der Führerrede.

## Die Ausstellung in Nürnberg.

**Nürnberg, 14. Juli.** Mit einem Sonderzuge der Deutschen Reichsbahn trafen am Sonntagabend nachmittag über 100 Vertreter der deutschen und der ausländischen Presse in Nürnberg ein, um an der Eröffnung der Ausstellung „100 Jahre deutsche Eisenbahnen“ teilzunehmen. Die außerordentlich umfangreiche Ausstellung zeigt, die die Deutsche Reichsbahn im neuen Staat einnimmt, sie zeigt die gewaltige technische Entwicklung eines Jahrhunderts. Eine fast unendliche Fülle von Darstellungen aus wirtschaftlichen, sozialen, verkehrstechnischen und allgemeinen Gebieten des Eisenbahnwesens gibt bereits die Innenausstellung, die Reichsbahn in Bild, Wort und Zahl. Personen- und Güterverkehr, Kälteanlagen, Elektrifizierung, Motorisierung, Kraftfahrwesen usw. werden durch Modelle und reichhaltiges Anschauungsmaterial erläutert.

Eine große Fahrzeughalle, die sich über zahlreiche Gleise erstreckt, bildet den Mittelpunkt der Ausstellung. Hier finden die modernsten Verkehrsmittel, die großen Stromlinienlokomotiven und Wagen das größte Interesse, die stärkste Dampflokomotive entwickelt 3 000 PS. Hier steht auch der modernste, noch nicht in Betrieb genommene Auslieferungswagen der Deutschen Reichsbahn, ein außerordentlich bequem ausgestatteter Reisewagen, der nur aus Glas und Stahlrahmen besteht und Aussicht nach allen Seiten und sogar nach oben bietet. Der Wagen führt dreifache Eise. Er ist für eine der wichtigsten Gebirgsstrecken bestimmt. Neben den neuesten Erzeugnissen der Gegenwart steht die „Ludwigsbahn“, eine getreue Nachbildung der vor 100 Jahren gebauten ersten deutschen Eisenbahn, die die Strecke Nürnberg-Fürth mit der damals kaumerenregenden „Gleichwindigkeit“ von 16 Stundenkilometern befährt. Die Ausstellung, die größte Schau seit dem Bekehren der deutschen Eisenbahnen, wird vom 14. Juli bis Mitte Oktober dauern.

## Eröffnung der Ausstellung.

Die große Reichsbahnausstellung in Nürnberg wurde am Sonntagvormittag durch den Reichsverkehrsminister Freiherrn von Elb-Rabenach feierlich eröffnet. Man sah neben den Vertretern der Reichsregierung, der RBD und der Reichsbahn Abordnungen des Reichsheeres, der Landespolizei und der Wirtschaft.

Die Feier wurde eingeleitet mit dem Festmarsch von Richard Strauß. Dann hielt Generaldirektor Dr. Dörpmüller die Begrüßungsansprache. Er führte u. a. aus: Es war an einem rauhen Dezembermorgen des Jahres 1835, als eine aus England bezogene Lokomotive ihren Dienst auf der sechs Kilometer langen Strecke Nürnberg-Fürth aufnahm. Wer hatte damals geglaubt, daß in hundert Jahren 25 000 Lokomotiven auf 69 000 Kilometer Eisenbahnen in Deutschland im Reichs- und Privatdienst laufen würden?

Am kommenden Herbst soll eine große Jubel- und Dankesfeier an diesen Segen erinnern, der von Nürnberg-Fürth ausging. Die heutige Ausstellung soll ein Vorläufer sein für den kommenden Dankfesttag ganz Deutschlands. Wir haben in den Ausstellungshallen alles zusammengetragen, was uns an die große Vergangenheit erinnert und hinzugefügt, was eine hundertjährige Entwicklung aus jenen ersten Anfängen geschaffen hat.

Die leider im Unverstand verstrickte erste Adler-Lokomotive haben wir getreulich nachgebildet wiedererkennen lassen. Aus ihren 40 Pferdestärken, 40 Kilometer Höchstgeschwindigkeit, aus der sechs Kilometer langen Strecke sind jene gigantischen Dampflokomotiven von 3 000 Pferdestärken und Geschwindigkeiten von 175 Kilometerstunden geworden, die eine Laufstrecke von über 300 Kilometer ohne Halt durchziehen können. Dem damaligen Preis von 35 000 Reichsmark steht der Wert von 200 000 Reichsmark unserer modernen Dampf- riefen gegenüber. Zu den Dampflokomotiven haben sich die elektrischen Lokomotiven mit 6 000 PS-Leistungsmöglich- keit gesellt. Dazu kommen noch Triebwagen dielektrischer und dielektrischer Bauart, die den Ahnen bereits bekannten „Fliegenden Hamburger“ schlagen.

Aber hinter all diesen Erfolgen steht der Mensch. Für ihn und seine Wohlfahrt zu sorgen ist die Hauptaufgabe jedes Unternehmens. Mit 20 Bediensteten fing die Bahn Nürnberg-Fürth an. Das war die Kezelle des neuen Berufsstandes der Eisenbahner. Heute hat die Reichsbahn einen aktiven Personal- bestand von 660 000 Volksgenossen, dazu kommen 156 000

Eisenbahnbeamte, die mit 180 000 ehemaligen Eisenbahn- arbeiter sich des Ruhestandes erfreuen. Nimmt man dazu noch etwa 50 000 Bedienstete bei den Privatbahnen, so stellt sich das Heer der von den Eisenbahnen bejodeten Deutschen auf 1,2 Millionen. Einzigartig ihrer Angehörigen erhalten also etwa drei Millionen Deutsche ihr Brot direkt aus dem Eisenbahnbetrieb. Aber damit ist der Einfluß der Eisenbahnen auf die Personalwirtschaft des Landes nicht erschöpft. Für uns wozeln die Arbeiter in den Stahlwerken die Schienen, in Loko- motiv- und Wagonbauanstalten baut eine große Arbeiterzahl unsere Fahrzeuge usw. Insgesamt beschäftigen wir jährlich für durchschnittlich 1,5 Milliarden Reichsmark unseren Volksgenossen Arbeit und Brot.

Anschließend hieß Oberbürgermeister Liebel die Gäste willkommen und legte dann ein lebendiges Bekenntnis zum deutschen Arbeiter der Faust ab, ohne dessen Wirken sich die hundertjährige Entwicklung der Eisenbahn nicht so großartig hätte gestalten können.

Nach dem Oberbürgermeister sprach der Reichs- und preussische Verkehrsminister Freiherr von Elb-Rabenach. Die Aus- stellung, erklärte der Minister, soll ein Bild davon geben, was

## Abendliche Feier

# Feierliche Einweihung des Ehrenmals in Maifemg

**Paris, 13. Juli.** Der deutsche Soldatenfriedhof von Maifemg bei St. Quentin, der vergrößert und neu hergerichtet worden ist, wurde in später Abendstunden am Freitag in Gegen- wart von etwa 70 deutschen Volksgenossen geweiht.

Die Stätte des Ruhgebietes hatten zur Erinnerung an die Befreiung von der feindlichen Besetzung die Mittel für diesen Ausbau der zweitgrößten deutschen Soldatenfriedhöfe in Frankreich gestiftet. Der Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge hat jetzt dieses Ehrenmal der Ruhstätte in Frankreich vollendet. 15 415 Einzelgräber reihen sich dort zwischen Ahorn, Ulmen und Lavendelsträuchern neben dem mit Nadeln bedeckten langen Sammelgrab, in dem die Gebeine ebensovieler unbekannter deutscher Helden ruhen. Aus Quadern gefügt, erhebt sich, von schweren Bronzezieraten umgeben, das Ehrenmal mit einem drei Meter hohen Kreuz. An der Feier nahmen Reichsminister Dr. Forster und der stellvertretende Militärattaché Hauptmann Seidel, sowie der Vorsitzende der französischen Frontkämpfer von St. Quentin und der Vertreter der französischen und deutschen Kriegsgräberfürsorge teil.

Flarer Brier vom Volksbund deutsche Kriegsgräber- fürsorge schloß in einer Ansprache die Hoffnung ein, daß das französische und deutsche Volk sich im Gedenken an die Toten des Weltkrieges in Freundschaft und Frieden zusammenfinden mögen.

## Terror über das Grab hinaus

Der Tod des memelländischen Lehrers Schirmann.

**Wilna, 12. Juli.** Die Begleitumstände beim Tode des im Justizhaus in Rausas gestorbenen Lehrers Schirmann aus Wilna (Kreis Memel) haben geradezu unerhörte Formen angenommen. Der litauische Kriegsgefangenenrat in Memel hat sämtliche Todesanzeigen und die Bekanntgabe des Begräbnisses sowie die Beileidkundgebungen der Organi- sationen und Vereine, denen der Verstorbene angehört hat, durch Beschlagnahme der betreffenden Nummer des Memeler Dampfboots unterdrückt. Weiter ist der litauische Polizei- kommissar Weleskus in Wilna erschienen, wobei die Leiche inzwischens übergeführt worden ist, und hat dem zuständigen Polizeiwachmeister verboten, an dem Begräbnis teilzunehmen. Ferner hat der jetzt in Wilna amtierende Lehrer Seigies es den Schülern der Volksschule Wilna, an der der Verstorbene angestellt war, verboten, an den Begräbnis- feierlichkeiten teilzunehmen. Den Umständen nach muß angenommen werden, daß das litauische Direktorium die Maß- nahmen veranlaßt hat.

Bemerk sei noch, daß die aus Rausas mitgeteilte Todesursache (Windsturm- und Bauchfellentzündung mit Vereiterung) sich bestätigt hat. Alle Umstände lassen darauf schließen, daß Schirmann an der Verschleppung der Blinddarms- und Bauchfell- entzündung gestorben ist.

## Ein eigenartiger Betrugsfall

**Siegen.** Einem Arzt unterließ bei einer Geburtshilfe ein Kunstfehler, durch den die betroffene Frau längere Zeit aus Krankenbett gequält war. In einem Vergleich wurde daraufhin der Frau 3 000 RM. zugesprochen. Der Arzt zahlte jedoch von sich aus noch Einzelbeträge in einer Gesamthöhe von 2 500 RM. Mit der Annahme des rechtskräftig geschlossenen Ver- gleichs war der Fall, vom zivilrechtlichen Standpunkt aus gesehen, sowohl für den Arzt, wie auch für die Patientin erledigt. Die Frau aber dachte, in dem Arzt gewissermaßen eine fette Gans gefunden zu haben, die man nur zu rupfen brauchte, und erwiderte sich durch eine Urkundenfälschung weitere 500 RM. Sie ließ durch ihren Schwager eine Zahlungs- anweisung an eine Bank über 500 RM. ausstellen, die sie mit dem Namen des Arztes als dem Kontoinhaber verfaß. Um den Erfolg ihres Betrugsversuchs zu sichern, rief sie die Bank an, gab sich als die Ehefrau des Arztes aus und bat, man möge dem Ueberbringer der Anweisung doch das Geld auszuhändigen, was auch geschah.

In einer Verhandlung des Schöffengerichts wurde die Be- trägerin zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der mit- angeklagte Schwager erhielt wegen Beihilfe zwei Wochen Gefängnis.

## „Reserve hat Ruh!“ — Ersatzreferenten entlassen

**Nürnberg a. S.** Zum erstenmal seit Erlass der allgemeinen Wehrpflicht kamen am Samstag Ersatzreferenten zur Entlassung und zwar wurde beim Ergänzungsbataillon Blankenburg am Garz der erste 8-Wochen-Vertragne nach Erlass der Durchführungsbefehlungen zur Wehrpflicht beendet. Schon am Freitag herrschte in ganz Blankenburg Abschieds- stimmung und nach den Abschiedsfeiern der Kompagnien und der Schlussansprache des Bataillonskommandeurs Ma- tthaei traten am Samstag früh die Kompagnien zum letzten Male zum Ausmarsch an. Alle alten Referenverträge, die nun

in Deutschland auf dem Gebiet des Eisenbahnwesens geleistet worden ist.

Uns allen soll die Ausstellung ein Ansporn sein, weiter zu arbeiten und alle Kräfte anzuspinnen für nützliche Arbeit zum Wohle unseres geeinigten Vaterlandes. Das wollen wir dem Führer unseres Volkes und Vaterlandes geloben, indem wir seiner Gedenken mit einem dreifachen Siegel.

Der Reichsverkehrsminister erklärte dann die Ausstellung für eröffnet.

## Feierliche Wiedereröffnung des Verkehrsmuseums.

**Nürnberg, 13. Juli.** Dem Gedenkakt für die im Welt- krieg gefallenen und im Dienste ums Leben gekommenen Eisen- bahner reihte sich am Samstag nachmittag die feierliche Wieder- eröffnung des Verkehrsmuseums an.

Der Präsident der Reichsbahndirektion Nürnberg, Dr. Geyer, gab in seiner Begrüßungsansprache zunächst seiner ganz besonderen Freude darüber Ausdruck, daß auch einige Eisenbahn- veteranen der früheren Ludwigsbahn, darunter drei im Alter von über 80 Jahren erschienen waren. Anschließend gab Dr. Geyer eine kurze Schilderung der Entwicklung des Verkehrs- museums. Angesichts der kommenden Jahrhundertfeier der deutschen Eisenbahn sei das Museum in allen seinen Teilen von Grund auf erneuert und durch Erwerb weiterer Ausstellungs- stücke aus der neuesten Zeit erweitert worden. Es folgte eine Ansprache des Oberbürgermeisters Liebel.

Hierauf erklärte Präsident Geyer im Namen der Deutschen Reichsbahn das Verkehrsmuseum für wieder eröffnet.

Sanft schritt alsdann der Zug dem Ehrenmal zu, vor dem aus Opferstrahlen roten Flammen gegen den Abendhimmel schlugen. Stadtbaurat Arendt, Bauführer des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge, sagte in seiner Ansprache „Möge hinfort von dieser Stätte des Friedens, die einst bluti- ger Krieg durchwühlte, ausstrahlen der Friedensgeist, den zwei kampferprobte Völker zu beiden Seiten des Rheines so heiß ersehnen!“

Das Lied vom guten Kameraden leitete über zu den Worten des Reichstagspräsidenten Dr. Forster, der im Namen des Führers und Reichsfeldmarschalls die neuerrichtete deutsche Ehrenstätte dem Andenken der toten Helden und der Zukunft Deutschlands weihte. Mit dem Dank an die französischen Behörden für die fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Volksbund verband er die Worte aufrichtiger Anerkennung für die hier ausgeführte Leistung des Volksbundes. Nach dem Deutschlandlied legte der Vertreter des Volksbundes einen Kranz im Namen der Reichs- regierung und der stellvertretende Militärattaché einen Kranz namens der deutschen Wehrmacht nieder. Mit einem kum- merns Gruß an die hier zur letzten Ruhebesteten schloß die ein- drucksvolle deutsche Weichkunde, während die Nacht sich über die langen Reihen der schwarzen Holzkreuze senkte.

über 20 Jahre geruht haben, wurden wieder lebendig. In Zivil, die Kompanietrommel um den Hals gehängt, mit bun- ten Strümpfen, wehenden Wäandern und alten Feldmützen auf dem Kopfe, marschierten die Kompanien mit Gelang und Musik durch das ganze Städtchen, begleitet von vielen hundert Menschen. Eine ganz kleine Garnisonstadt feierte Abschied von ihren Soldaten, die nun wieder zu ihren Familien und ihren Berufen heimkehrten und die als aereifte Männer stets mit großer Freude an ihre Dienstzeit in der Armee zurück- denken werden. Die in Blankenburg zur Entlassung gekomme- nen Ersatzreferenten haben als die ersten in Deutschland an den Führer ein Telegramm gerichtet und ihm dafür gedankt, daß er es ihnen ermöglicht hat, wieder als Waffenträger und Soldaten im deutschen Vaterlande ihre Pflicht zu tun.

## Holländische Gefellen am Grabe Kolpings

**Köln.** Auf einer nationalen Bittfahrt zum Grabe des Gefellenvaters Adolf Kolping trafen am Samstag nachmittag etwa 600 holländische Gefellen, die sämtlich der Kolpingsfa- milie angehören, mit Autobussen von Düsseldorf kommend, in Köln ein. Die holländischen Gäste, die unter Führung des Zentralpräses des Gefellenvereins von Holland stehen, wurden bereits an der Grenze von Mitgliedern der Reichsführung der Kolpingsfamilie herzlich begrüßt. Nicht minder herzlich war die Begrüßung in der rheinischen Metropole durch weitere Vertre- ter der Deutschen Kolpingsfamilie sowie durch den Zentral- vorstand des katholischen Gefellenvereins Köln, an seiner Spitze Generalpräses Wgr. Hürth und Ortspräses Richter. Gleich nach der Ankunft beschäftigten die holländischen Gefellen die Stadt und begaben sich anschließend mit ihren deutschen Begleitern ins Kolpingshaus, wo ein kleinerer Teil von ihnen über Nacht untergebracht wurde, während der größere Teil in Kölner Zu- gendherbergen Quartier bezog. Am Samstagabend verammel- ten sich die Gefellen um das Kolping-Denkmal zu einer Guldigungsfeier.

Am Sonntag morgen wohnten die Gäste, von denen ein- zelne Landestrachten trugen, der Wallfahrtsmesse in der Grabes- kirche bei. Anschließend fand im Kolpingshaus ein Festakt statt. Nach dem gemeinsamen Gelang des holländischen Kolpings- Liedes ergriß Generalpräses Wgr. Hürth das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er auf die Bedeutung hinwies, die dieser Tag für das ganze Kolpingswerk habe. Die Kolpingsfamilie, die über die Grenzen des Vaterlandes hinausreichte, aber nichts mit einer Internationalen zu tun habe, müsse so bleiben, wie sie Kolping erbacht und gewollt habe. Der Redner begrüßte warm die Fortschritte, die der Kolpingsgedanke im benachbarten Holland gemacht habe und wünschte allen Teilnehmern an der Bittfahrt, daß sie ihnen zum Segen gereichen möge. Der Zen- tralpräses des Gefellenvereins von Holland überreichte darauf Wgr. Hürth 22 000 in Holland gesammelte Unterschriften für die Seligsprechung Adolf Kolpings. Anschließend hielt Professor Brauer auf holländisch eine Ansprache, in der er der Person Kolpings und seinem großen unvergänglichen Werte gerecht wurde.

Nach dem Festakt traten die holländischen Gefellen die Rück- fahrt in die Heimat an.

Verantwortlich für den Anhalt: Hauptkassiermeister Rich. Dörsch (Mühl).  
— Für Anzeigen: Dr. Heinrich R. R. R. — Druck und Verlag der  
Gesellschaft für Buchdruckerei H. G. R. — D. N. VI. 35. über 9400.  
Unausgegeben eingelieferte Sonderhefte werden nur zurückgeliefert,  
wenn Rückporto beiliegt. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

